

Nürnberger Altstadtberichte

Nr. 39/2014

Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 2013 • Das Museum |22|2018| Kühnertsgasse • Bericht zum Pellerhof • Dr. Erich Mulzer – „der Altstadtmacher“ • Ehrenamt – Aktiv sein bei den Altstadtfreunden • 40 Jahre Altstadtfreunde – Fakten einer Erfolgsbilanz • Gesamtsanierungen • Fassaden • Ensemble • Chörlein • Erker • Hausfiguren • Brunnen • Klein aber fein • Spenden, Stiftungen und Erbschaften



Altstadtfreunde
Nürnberg e.V.



Umschlag-Titelbild: Uwe Kabelitz
Umschlag-Rückseite (Hintergrund): Herbert Bäuerlein
Umschlag-Rückseite (kleines Bild): Uwe Kabelitz
Seite 1: 1, 3 Theo Noll, 2 Klaus Wenderlein
Seite 2: Foto: Theo Noll, Grafik: Martin Küchle

Impressum

Herausgeber: Altstadtfreunde Nürnberg e.V.
Redaktion: Karl-Heinz Enderle, Susanne Hermanns
Entwurf: Freie Sicht | Kommunikationsdesign Sandra Franke |
Gesamtherstellung: Osterchrist Druck und Medien GmbH





Liebe Leserinnen und Leser,

im Jahr 2013 feierten wir das vierzigjährige Bestehen unserer Vereinigung. Eine zehntägige Ausstellung in der Ehrenhalle des Rathauses zeigte dabei die Leistungsbilanz der Altstadtfreunde. Mancher Besucher konnte kaum glauben, dass ein einzelner Verein so viel für die Rettung von Denkmälern und für die Aufwertung des Stadtbilds getan hat.

Im vorliegenden Jubiläumsheft weichen wir deshalb von der gewohnten Struktur mit Tätigkeitsbericht und wissenschaftlichen Aufsätzen ab. Stattdessen erhalten Sie im 2. Teil des Hefts einen Überblick über die fast 350 Maßnahmen, die wir seit 1973 durchgeführt haben. Zu viele, um jede einzelne in Wort und Bild vorzustellen. Darum werden die kleineren Objekte in thematischen Kapiteln zusammengefasst, die 18 Sanierungen ganzer Häuser dagegen ausführlicher beschrieben.

In meinem Tätigkeitsbericht können Sie das Jubiläumsjahr mit all seinen vielfältigen Veranstaltungen noch einmal nachlesen. Anschließend finden Sie die Berichte über unser Museum I22I20I18I Kühnertsgasse und über den Pellerhof.

Eine anregende Lektüre wünscht
Ihr Karl-Heinz Enderle

- 3** **Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 2013**
Karl-Heinz Enderle
- 18** **Das Museum I22I20I18I Kühnertsgasse**
Inge Lauterbach
- 26** **Bericht zum Pellerhof**
Harald Pollmann
- 33** **Dr. Erich Mulzer – der „Altstadtmacher“**
- 35** **Ehrenamt – Aktiv sein bei den Altstadtfreunden**
- 39** **40 Jahre Altstadtfreunde – Fakten einer Erfolgsbilanz**
- 40** **Gesamtsanierungen**
Reinhard Hahn
- 108** **weitere Projekte**
Gabriele Hahn
Susanne Hermanns
Dr. Inge Lauterbach
Christine Stubenvoll
- 136** **Alphabetische Aufstellung der Projekte**
Reinhard Hahn
- 144** **Spenden, Stiftungen & Erbschaften**
Karl-Heinz Enderle

Altstadtfreunde
Nürnberg e.V.



Weißgerbergasse 10, 90403 Nürnberg
Tel. 09 11/24 13 93, Fax 09 11/8 10 89 34
info@altstadtfreunde-nuernberg.de
www.altstadtfreunde-nuernberg.de

40 Jahre Altstadtfreunde

einzigartig
kämpferisch
erfolgreich

Ausstellung
Ehrenhalle im Rathaus
Wolfscher Bau
6.–19. September 2013
täglich 10–18 Uhr



Tätigkeitsbericht der Altstadtfreunde für das Jahr 2013



Karl-Heinz Enderle

Die Altstadtfreunde können auf ein ereignisreiches Jahr zurückblicken. Es stand ganz unter dem Zeichen des vierzigjährigen Vereinsjubiläums. Im Oktober 1973 übernahm Dr. Erich Mulzer den Vorsitz der „Vereinigung der Freunde der Altstadt Nürnberg“, damals eine Gruppierung von 135 Mitgliedern. Dr. Mulzer machte sie zur mit Abstand größten lokalen Denkmalschutz- und Stadtbildinitiative in Deutschland. Grund genug, das gesamte Jahr 2013 unter das Motto zu stellen: „40 Jahre Altstadtfreunde – einzigartig – kämpferisch – erfolgreich“.

Das neu gestaltete Programmheft lud zu 54 (!) Veranstaltungen ein. Während des Jahres kamen weitere hinzu. Exemplarisch sei der 14. September herausgegriffen, an dem unsere Ehrenamtlichen den Interessierten allein fünf verschiedene Angebote unterbreiteten: Museum I22I20I18I Kühnertsgasse, Ausstellung im Rathaus, Führungen im Pellerhof beim Egidienplatzfest, Nachtgieger bei den Stadt(ver)führungen und Kinderzeitmaschine. Aus der Fülle der Veranstaltungen ragten sicher der Festakt mit der Jubiläumsausstellung im Rathaus sowie das Unschlittplatzfest heraus. Aber auch die Spaziergänge „zurück zu den Wurzeln“ fanden großen Anklang.

Verschiedene Maßnahmen sollten das Jubiläum begleiten und es im öffentlichen Bewusstsein verankern. Dazu gehörten die beiden „Sondermarken“ mit dem Dr.-Erich-Mulzer-Haus und dem Greifen (Abb. 1). Der Erfolg dieser Aktion war überwältigend: Die erste Charge war nach einer Stunde (!) ausverkauft und auch die zweite (Gesamtauflage 6.000) war schnell vergriffen. Ein Film der Medienwerkstatt Franken „Zwischen Bewahren und Erinnern“, der noch auf DVD erhältlich ist, fasste die Erfolgsgeschichte der vierzig Jahre in einer halben Stunde zusammen. Leider ließ sich die von vielen gewünschte Kennzeichnung all unserer Objekte im Stadtbild – oder auch nur eines Teils – nicht verwirklichen. Eine Verhüllung wurde aus Kostengründen verworfen, Tafeln an den Häusern wären technisch schwierig gewesen und hätten vielleicht Schäden hinterlassen. Schließlich scheiterte auch eine Kennzeichnung auf dem Boden vor den Anwesen am Einspruch der Stadt.

1
*Der Renner:
das Dr.-Erich-Mulzer-
Haus auf der
Jubiläumsbriefmarke*



Erster Höhepunkt war unser Sommerfest im Juli auf dem Unschlittplatz – dort, wo alles begann. Bei strahlendem Sommerwetter fanden sich zahlreiche Altstadtfreunde und Gäste ein (Abb. 2), um die Erhaltung dieses so charakteristischen Platzes vor über dreißig Jahren mit uns zu feiern. Bekanntlich brachte die spektakuläre Aktion einer „Hausbesetzung“ damals den Durchbruch für den noch jungen Verein zu einer Massenbewegung. Viele Nürnberger erinnerten sich noch an das riesige Banner „Rettet den Unschlittplatz!“, das Aktivisten der Altstadtfreunde an den verwahrlosten Häusern angebracht und so einen Stimmungsumschwung bei den Verantwortlichen herbeiführt hatten, mit dem Ergebnis, dass die platzprägenden Häuser heute ein Schmuckstück in unserer Stadt darstellen. Der Erfolg wurde 1981 mit einem großen Fest unter Anwesenheit von Oberbürgermeister Dr. Urschlechter gefeiert.

Das Jubiläumsfest bot Gelegenheit, in alten Erinnerungen zu schwelgen. Mancher entdeckte sich auf dem Film wieder, der in einer Kneipe am Platz gezeigt wurde. Oberbürgermeister Dr. Maly und Staatsminister Dr. Söder schauten vorbei (Abb. 3+4) und begrüßten die Gäste. Die Pavel Sandorf Big Band spielte Swing, Jazz und Evergreens und sorgte so für gute Stimmung. Führungen und Rundfahrten u.a. mit einem Messerschmitt Kabinenroller, Segways und einem Boot auf der Pegnitz wurden angeboten. Und natürlich durfte das eindrucksvolle Banner zwischen den Häusern 8 und 12 – neu angefertigt – nicht fehlen (Abb. 5).

2
*Buntes Treiben beim
Unschlittplatzfest*





3
*Prominenz auf dem
 Unschlittplatz:
 Oberbürgermeister
 Dr. Ulrich Maly im
 Gespräch mit
 Karl-Heinz Enderle*



4
*und Staatsminister
 Dr. Markus Söder mit
 Frau Dr. Lauterbach*



5
*Auch die Jüngsten
 interessieren sich für die
 Rettungstat der frühen
 Altstadtfreunde.*



6 *Der voll besetzte Rathaussaal während des Festakts*



7 *Ministerpräsident a.D. Dr. Günther Beckstein und Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly mit dem Vorsitzenden der Altstadtfreunde*



8 *PD Dr. Peter Fleischmann lobt in seiner Festrede die Verdienste von Dr. Erich Mulzer und den Altstadtfreunden*

Im September erreichten die Jubiläumsfeiern mit dem Festakt und der Ausstellung im Rathaus ihren eigentlichen Höhepunkt. Über 300 geladene Gäste fanden sich am 5. September im Historischen Rathaussaal ein (Abb. 6), um im festlichen Rahmen mit uns zu feiern. Darunter waren viele Stadträte, Bezirkstags-, Landtags- und Bundestagsabgeordnete. Besonders freute uns die Anwesenheit des ehemaligen Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Günther Beckstein und von Frau Barbara und Herrn Heinrich Mulzer mit Ehefrau Birgit. Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly (Abb. 7) und Stadtrat Sebastian Brehm (in Vertretung für Dr. Söder, der kurzfristig absagen musste) sprachen Grußworte. Das künstlerische Rahmenprogramm gestalteten Staatsschauspieler Michael Nowak und das Nürnberger Akkordeon-Ensemble unter der Leitung von Marco Röttig. Die Festrede hielt PD Dr. Peter Fleischmann (Abb. 8), Leiter des Staatsarchivs Nürnberg. Alle Redner würdigten die herausragenden Erfolge der Altstadtfreunde in den vier Jahrzehnten ihrer Geschichte und machten deutlich, dass Dr. Erich Mulzer eine in Deutschland – und wahrscheinlich weltweit – einzigartige Bürgerinitiative geschaffen hat.

Die mit der Festveranstaltung eröffnete Ausstellung in der Ehrenhalle des Rathauses zeigte vierzehn Tage lang die Erfolgsbilanz der Altstadtfreunde in ihren vielfältigen Schattierungen unter Titeln wie „Wo die Erker Chörlein heißen“, „Klein aber fein“ oder „Wasser marsch!“. Am Eingang begrüßte eine Silhouette Dr. Mulzers die Besucher. Neu gegenüber früheren Jubiläumsausstellungen war das vom Werbeausschuss ausgearbeitete Konzept, regionale zeitgenössische Künstler einzuladen. Anton Atzenhofer, Gerd Bauer, Gymmik, Clemens Heini, Linda Männel, Mathias Otto, Rudolf Rieß, Harry Schemm, Peter Thiele und Sofya Vorontsova übernahmen die Aufgabe, zu unserem Verein und unserer Arbeit passende Themen aus ihrer persönlichen Sicht darzustellen (Abb. 9). Was nach unserer Erwartung frech und provozierend sein sollte, fiel allerdings eher brav aus.



9
Ausstellung in der Ehrenhalle, hier das Thema Hausfiguren mit der Skulptur von Clemens Heini

Großes Lob ernteten die vom Grafiker Martin Kühle gestalteten und vom Fotografen Theo Noll illustrierten Schautafeln. Ein echtes Chörlein mit Fenstergucker weckte die Neugier der Besucher. Erstmals konnten die Interessierten fast alle in den vierzig Jahren geschaffenen fast 350 Objekte der Altstadtfreunde auf einer interaktiven Karte mit einem dann erscheinenden Bild auffinden.

Noch während der Ausstellung erfüllte sich mit der Straßenbenennung nach Dr. Mulzer (Abb. 10) ein langgehegter Geburtstagswunsch. Das Straßenstück zwischen Egdienplatz und Tetzlgasse trägt nun seinen Namen. Am 12. September wurden die beiden Straßenschilder im Rahmen einer kleinen Feier vom Oberbürgermeister enthüllt. Dass Frau Hedwig Mulzer im Kreise ihrer Familie die Ehrung vor Ort miterleben konnte, bedeutete für uns eine besondere Freude (Abb. 11).

Ebenso erfreulich war, dass sich das Jubiläumsjahr mit häufiger Präsenz in der Tagespresse günstig auf die Mitgliederentwicklung auswirkte. Mit 271 neuen Altstadtfreunden wurde die Zahl der Vorjahre – meist unter 200 – deutlich überschritten. Leider verloren wir im Berichtsjahr aber auch 169 Mitglieder, meist durch Streichung von säumigen Zahlern, seltener durch Austritt. Und wir mussten den Tod von 84 teils langjährigen Mitgliedern beklagen, sodass wir am Jahresende 5.735 Altstadtfreunde verzeichnen konnten.

Unter den Verstorbenen seien hier stellvertretend einige Mitglieder der allerersten Stunde genannt: Herr Dr. Friedrich Kolb mit der Mitgliedsnummer 58 und seine Frau Hildegard, Herr Heinrich Saueressig mit der Nummer 95 und Herr Prof. Dr. Karl Schlemmer mit der Nummer 98. Wir betrauern auch den Tod von Frau Emmi Distler, Ehefrau eines der frühen und wichtigen Altstadtfreunde-Aktivisten und von Frau Luise Anzenberger, die uns eine Wohnung hinterließ, ebenso wie von Herrn Dr. Herbert Stich, der den Pellerhof sehr großzügig unterstützt hat. Dies gilt auch für eine Dame aus Nürnberg, die in ihrem Testament verfügte, dass sie nicht



10
*Jetzt auch mit akademischem Titel:
das Straßenschild für unseren
langjährigen Vorsitzenden*



11
*Blumen für Frau Hedwig Mulzer
anlässlich der Straßenbenennung,
dahinter Sohn Heinrich Mulzer*

namentlich genannt wird. Sie lebte in bescheidenen Verhältnissen und gönnte sich selbst kaum etwas, vermachte jedoch dem Pellerhof ihr gesamtes Vermögen – eine stattliche Summe!

Solche Vertrauensbeweise in unsere Arbeit über den Tod hinaus spornen uns an, in unserem Bestreben für die Erhaltung der einzigartigen Nürnberger Altstadt nicht nachzulassen. Dass unser Engagement auch außerhalb unserer Reihen geschätzt wird, zeigt das Beispiel der Fürther Bürgerin Angelika Kuhn. Obwohl kein Mitglied bei uns, hat sie die Altstadtfreunde Nürnberg und Amnesty International gleichberechtigt als Alleinerben eingesetzt. 490.000 € kamen uns im Berichtsjahr aus ihrem Erbe zugute, weiteres wird folgen. Insgesamt erhielten wir aus Erbschaften und Vermächtnissen 1.215.500 €, davon 478.000 € zweckgebunden für den Pellerhof. An Spenden flossen uns alles in allem 581.000 € zu, davon 202.000 € für den Pellerhof und 47.700 € für das Museum I22I20I18I Kühnertsgasse. Hier engagierte sich die Zukunftsstiftung der Sparkasse Nürnberg mit 17.000 €. 15.200 € wurden für 192 gebuchte Führungen gespendet, 12.250 € für 168 Segway-Touren.

Eine sichere und verlässliche Bank bilden seit vielen Jahren die Erträge aus Stiftungen. Im Jahr 2013 beliefen sie sich auf 90.500 €. Der Hauptteil von 79.000 € aus der Hedwig Linhuber-Dr. Hans Saar-Stiftung wurde erstmals für den Pellerhof verwendet, kleinere Anteile kamen aus der Ilse und Walter Kerscher-Stiftung, aus der Ingeborg Alt-Moroff-Stiftung und aus der Martin und Gerda Koy-Stiftung. An Zuschüssen erhielten wir 11.500 € von der Bayerischen Landesstiftung für den Pellerhof und 6.000 € von der Landesstelle für nichtstaatliche Museen für unser Museum. Wir bedanken uns herzlich bei allen Unterstützern und Spendern!

Das Jubiläumsjahr wäre nicht komplett gewesen, hätten nicht auch die Stadtspaziergänge Bezug auf die vierzig Jahre Vereinsgeschichte genommen. Dabei erwies sich gleich der erste Spaziergang im April als Volltreffer. Die Wiederholung des allerersten Spaziergangs durch die Höfe um St. Sebald (Abb. 12) wurde von über 1.500 neugierigen Besuchern wahrgenommen. Man fühlte sich wie in alten Zeiten, als manche Gruppe auf über 100 Teilnehmer answoll. Und ein bisschen konnte man erahnen, wie der Funke zu glühen begann, als Dr. Mulzer und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter den Nürnbergern zeigten, dass trotz der verheerenden Zerstörungen noch viel an Liebenswertem in unserer Stadt übrig war.

12
Großer Andrang in den
Höfen um St. Sebald,
hier Weinmarkt 6





13
Das Podium bei der Diskussion am 7. Mai (v. l.): Dr. Daniel Hess, Stellvertreter des Generaldirektors des GNM, Prof. Dr. Egon Johannes Greipl, Generalkonservator des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege, Dr. Klaus Albrecht Schröder, Direktor der Albertina Wien, Prof. Sigmund Gottlieb, Chefredakteur des Bayerischen Fernsehens (Moderation), Prof. Dr. Dipl. Rest. Ursula Schädler-Saub, HAWK Hochschule Hildesheim, Dr. Stephan Klingens, Leiter der Photothek des Zentralinstituts für Kunstgeschichte München und Prof. Dr. Carsten-Peter Warncke, Georg-August-Universität Göttingen

Unter keinem guten Stern stand dagegen die Führung durch das Rathaus am Pfingstsonntag. Lag es am Termin oder an der Tatsache, dass wenige Tage vorher ein Expertengremium bei einer Podiumsdiskussion unserer Forderung nach Ausmalung des Rathaussaals eine deutliche Abfuhr erteilt hatte? Ein Warnsignal der Stimmung in der Stadtgesellschaft? Jedenfalls blieb der Besuch deutlich hinter den Erwartungen zurück. Dabei wollten wir zeigen, dass der Saal ohne den unermüdlichen Einsatz von Dr. Mulzer, Julius Lincke, Günther Ramsauer und vieler Altstadtfreunde sicher nicht seine heutige historische Gestalt erhalten hätte und dass damit der Rathaussaal ein wichtiger Eckstein in der Vereinsgeschichte ist. Wir wollten deutlich machen, dass der Saal seiner herausragenden historischen Bedeutung nicht gerecht wird, kein Hinweis darauf an irgendeiner Stelle, kein Informationsmaterial, auch nicht für das Schöne Zimmer, das Teil der Führung war.

All diese Punkte wurden vom Expertengremium in der Podiumsdiskussion am 7. Mai ignoriert. Wie schon im Vorfeld zu erwarten war – schließlich hatte die Kulturreferentin, Frau Prof. Lehner, die Auswahl getroffen – sprachen sich die Experten (Abb. 13) bis auf Prof. Carsten-Peter Warncke mehr oder weniger vehement gegen die Ausmalung des Saales nach den Dürer-Motiven der Vorkriegszeit aus. Landeskonservator Prof. Egon Greipl stellte sich auf den Standpunkt: „Was weg ist, ist weg!“. Wie das zerstörte Nürnberg aussehen würde, wenn die Generation des Wiederaufbaus diesem heute weit verbreiteten Dogma des Denkmalschutzes gefolgt wäre, interessierte ihn – auch auf Nachfrage aus dem Publikum – nicht. Der stärkste Widerstand kam vom Leiter der Wiener Albertina, Dr. Klaus Albrecht Schröder. Er sprach den Fresken der Vorkriegszeit jeglichen Wert ab und bezeichnete sie als „inferior“. Empörung rief unter



14

Spaziergang durch die Blütenpracht von St. Johannis



15

„Sind wir wirklich Altstadtgenies?“ – Auswertung der Rallye im Pellerhaus

den Zuhörern – darunter viele Altstadtfreunde – seine Bemerkung hervor, der Saal sei „jetzt schon misslungen“ und von einer „Hässlichkeit“, die ihn an „steierische Zirbelstuben“ erinnere. Bis heute hat kein Offizieller die verbalen Entgleisungen von Frau Lehnerts „Kronzeugen“ kommentiert. Bei den Altstadtfreunden trat daraufhin – mitten in der Jubiläumseuphorie – Ernüchterung ein. Und niemand hätte auch nur einen Pfifferling darauf gewettet, dass das Thema Rathausaal noch einmal zum Stadtgespräch werden würde...

Heiter war dagegen die Stimmung beim Spaziergang im Juni durch die blühenden Gärten von St. Johannis (Abb. 14). Der prominenteste Stadtteil außerhalb der Mauern mit seinen wiederentstandenen Hesperidengärten und dem historischen Friedhof hatte schon immer das Interesse der Altstadtfreunde geweckt. Hier hat sich der Verein auch finanziell engagiert, obwohl dieses wunderschöne Stück Nürnberg nicht zur Altstadt gehört. Daher zu Recht Teil des Jubiläumsprogramms ebenso wie die Rallye im August „Alles Altstadtfreunde – 40 Jahre 40 Stationen“. Vom angenehmen Wetter begünstigt, machten sich wieder hunderte Neugierige auf den Weg, um die vielfältigen Objekte unserer Vereinigung im Stadtbild zu entdecken, immer im Bestreben es wieder zum „Altstadtgenie“ zu schaffen (Abb. 15). Wer bis zur letzten Station im Pellerhaus durchhielt, wurde mit einem kühlen Trunk belohnt.

16
*Der Nachtgieger –
hier im historischen
Gewand – hat Spannendes zu erzählen.*



17
*Leider droht es
nass zu werden:
die Fahrradführung
zu den Nürnberger
Schulpalästen*



Trotz Regenwetters ließen sich die Besucher der Stadt(ver)führungen nicht davon abhalten, dem Nachtgieger in den Maxtorgraben und auf den Küblerzwinger (im Altstadtfreunde-Jargon Backofen) zu folgen (Abb. 16). Der nächtliche Besuch der erstmals auf der Graben- und Stadtseite geöffneten Rundbastion bot einen besonderen Nervenkitzel. Am Schluss war mancher Teilnehmer so verwirrt, dass man ihm den Weg an der dunklen Mauer entlang zurück zum Ausgangspunkt am Maxtor weisen musste.

Noch schlimmer erwischten heftige Regengüsse die inzwischen fest etablierte Fahrradführung, diesmal zu den Schulpalästen der Wilhelminischen Zeit (Abb. 17). Etwa 20 hat die Stadt um 1900 in der Ära des Bürgermeisters Ritter von Schuh errichtet. Generationen von Schulkindern konnten sie nicht klein kriegen. Fast alle stehen noch und prägen ihre Stadtteile mit ihrer ansprechenden Architektur. Kein Mensch käme auf die Idee, sie abzureißen. Ist es nicht absurd, dass in unserer Stadt demnächst zwei Schulgebäude, die gerade einmal 40 Jahre (!) stehen,

auf dem Müll landen und mit einem Aufwand von jeweils über 100 Millionen € neu errichtet werden müssen? Wie wohltuend ist dagegen die Atmosphäre in der vom Jugendstil geprägten Paul-Ritter-Schule (Zentrum für Gehörgeschädigte, Abb. 18)! Weil den sehenswerten Endpunkt der Fahrradführung nur wenige, völlig durchnässte Radler erreichten, wurde die Führung im Jahr 2014 wiederholt.

Den krönenden Abschluss der Jubiläumsspaziergänge bildete der Rundgang durch die generalsanierte Kaiserburg. Im Jahr 1978, als es noch keine Ausstellung gab und vieles im Argen lag, hatten ca. 5.000 Neugierige die Veste gestürmt, unser mit Abstand erfolgreichster Altstadtspaziergang! Inzwischen hat sich auf der Burg viel getan: Finanzminister Dr. Söder hat einen zweistelligen Millionenbetrag investiert und die von uns wiederholt kritisierte Leere in den Räumen beendet. Die neu konzipierte, im Juli des Jahres eröffnete Ausstellung „Kaiser – Reich – Stadt“ lockt Scharen von Besuchern an. Dass die Altstadtfreunde einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg der historischen Präsentation geliefert haben, kann man schon auf dem Werbeplakat erkennen: Karl der Große nach Dürer mit der Kaiserkrone und dem Reichsapfel. Beide Objekte befinden sich bekanntlich in der Wiener Hofburg, aber die Eigentümer der in der Ausstellung gezeigten Repliken sind die Altstadtfreunde (Abb. 19).

Nachdem vor allem die Krone für die Bayerische Schlösser- und Seenverwaltung unverzichtbar war, begann schon im Vorjahr das Tauziehen um die Nachbildungen der Reichskleinodien. Kommen sie auf die Burg oder bleiben sie im Rathaus? Und wer kann darüber bestimmen? Erst im letzten Moment konnte ein städtischer Jurist ein Dokument der Sparkasse (mit der Bayerischen Landesbank Stifter der Nachbildungen) ausgraben, in dem die Eigentumsfrage eindeutig zugunsten der Altstadtfreunde geklärt wurde, allerdings mit der Maßgabe, dass „der jeweilige Oberbürgermeister den Aufstellungsort bestimmen“ kann. Anschließend einigte man sich auf eine Ausleihe an die Schlösserverwaltung für ein Jahr (Abb. 20).



18 *Einladend oder Respekt einflößend?
Detail vom Eingang zum Speisesaal
in der Paul-Ritter-Schule*



19 *Die „schwebende“ Kaiserkrone als
herausragendes Exponat der neuen
Ausstellung auf der Burg, Leihgabe
der Altstadtfreunde*



20 *Griff nach der Krone: Seit Juli 2013
ist der Nebenraum der Ehrenhalle
des Rathauses verwaist.*

21
*Warten auf die
nächste Führung vor
dem Hexenhaus*



Unser Entgegenkommen wurde insofern honoriert, dass wir die Ausstellung bei unserem Rundgang am 10. November unentgeltlich einbeziehen konnten. Wegen des zu erwartenden Publikumsverkehrs (letzter Tag der Sonderausstellung) ging es nicht ohne Auflagen. Erstmals in der Geschichte der Altstadtspaziergänge wurden kostenlose Teilnehmerkarten vergeben. Jede Gruppe war strikt auf 30 Personen begrenzt, der Abstand mit einer Viertelstunde vorgegeben. Mit 25 Gruppen zwischen 10 und 16 Uhr führten wir bei regnerischem Wetter exakt 750 Gäste durch die Burghöfe, den neu angelegten Maria Sibylla Merian-Garten und die Ausstellung (Abb. 21). Weit von 5.000 entfernt, aber das Burgpersonal zeigte sich sehr kooperativ und das von manchem befürchtete Chaos blieb aus.

Immer etwas Neues lässt sich das kleine Team der Kinderzeitmaschine einfallen. Im April ging es unter dem Motto „Das geht auf keine Kuhhaut“ um Märkte und Stadtviertel im Mittelalter. In der Blauen Nacht konnten die Kleinen „Fratzen, Löwen und Fassadenkletterer“ im Pellerhaus bestaunen und wurden in die Kunst der Steinbearbeitung eingeführt. Und auch beim Nachtgieger waren die Kinder dabei.

Auch in Zeiten von Newsletter und Facebook nutzen viele Mitglieder die monatlichen Vortrags- und Informationsabende, um Neues über die Arbeit des Vereins und über historische Themen zu erfahren. Die Mehrzahl der Referenten griff im Jahr 2013 über die engere Stadtgeschichte hinaus. Sie berichteten über die Badstube von Wendelstein (Ralf Rossmeyssl), die Altstadtfreunde Lauf (Baldur Strobel), Osterbräuche in Nürnberg und Mittelfranken (Julia Krieger), Flurdenkmäler, insbesondere Steinkreuze (Werner Wiedemann) und die Nürnberger Festung Lichtenau (Dr. Daniel Burger). Vergangene und noch bestehende Nürnberger Firmen wurden mit der Kunstgießerei Burgschmiet-Lenz (Werner Grethlein) und der Blechspielwarenfabrik Lehmann (Dr. Helmut Schwarz) vorgestellt. Aus aktuellem Anlass stellte Prof. Eberhard Hilbich den Goldenen Saal im Augsburger Rathaus vor. Aber natürlich durfte ein Rückblick auf 40 Jahre Altstadtfreunde nicht fehlen, den ich als Vorsitzender selbst übernahm. Mit 96 Gästen der bestbesuchte Vortrag.



22
*Die Frankenbänd
in voller Aktion*



23
*Szene aus dem
Theaterstück*

Neben den vielfältigen Aktivitäten im Museum I221201181 Kühnertsgasse und im Pellerhaus zogen die Veranstaltungen in der Kulturscheune wieder zahlreiche Besucher an. Musikalisch war neben der Franconian Jazzband diesmal die Frankenbänd des Lokalmatadors Charly Fischer vertreten (Abb. 22). Beide Konzerte waren ausverkauft. Ebenso fanden die „Tänze und Geschichten aus dem Morgenland“ mit Anja und Larissa von Marschall, unterstützt von Dunja Abu Salha, großen Zuspruch. Die Theatergruppe in media scaena (Abb. 23) setzte ihre noch junge Tradition mit dem Stück „Zahn um Zahn“, frei nach Agatha Christie, fort. Schließlich wurde die Programmvierfalt durch eine Soirée über das Leben und Werk von Gisela Elsner abgerundet, in der Gisela Künzel „die unbequeme Tochter Nürnbergs“ vorstellte.

24
Brigitta Heyduck bei der
Vernissage im Gespräch
mit Barbara Leicht



25
Frau Dr. Lauterbach
würdigt den fränkischen
Großmeister
Georg Hetzelein.



Dem Jubiläumsjahr angemessen waren in den beiden Kunstausstellungen Werke von zwei Lokalgrößen zu sehen. Den Anfang machte im Mai die weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannte Malerin Brigitta Heyduck. In ihrer Ausstellung zeigte sie fantastische Landschaften von großer Farbintensität (Abb. 24). Natur tritt als menschenleerer Raum in puristischer, abstrahierter Form in Erscheinung. 110 Jahre wäre Georg Hetzelein 2013 geworden. Für die Altstadtfreunde ein Grund, dem schaffenskräftigen und reiselustigen Franken eine Ausstellung in der Kulturscheune zu widmen, in der vor allem eindrucksvolle Landschaftsaquarelle und Reiseskizzen aus seinem Nachlass zu sehen waren (Abb. 25).

Die Altstadtfreunde sind in der glücklichen Lage, sich auf über 250 ehrenamtliche Helfer stützen zu können. Gerade im Jubiläumsjahr waren diese besonders gefordert. Das Führer- und das Standdienst-Team, die Baugruppe, das Logistikteam, die Bürodamen und das Versandteam, die Hausverwaltung, das Scheunen- und das Museumsteam, die Christkindlesmarkt-Aktivisten, die Austrägerinnen und Austräger, das Bibliotheksteam, das IT-Team, die Fotografen und der Webeausschuss, alle setzten sich in diesem besonderen Jahr bis an die Grenzen der Belastbarkeit ein. Dafür gilt allen ein großes Dankeschön!

Als Beispiel seien hier die Damen und Herren des Versands genannt, die im Berichtsjahr ausnahmsweise zwei Jahreshefte an die Mitglieder verschickten oder für das Austragen vorbereiteten (Abb. 26). So konnten im Oktober 3.893 Altstadtberichte durch 116 Austräger in 142 Gebieten ihre Empfänger erreichen. 506 Hefte wurden an Mitglieder in Deutschland, 14 Hefte an Mitglieder im europäischen Ausland auf dem Postweg versandt. 49 Hefte gingen an Bibliotheken, Ämter und andere Vereine. Durch das Austragen wurden ca. 4.000 € gespart.

Das Singen in den adventlich geschmückten Höfen (diesmal ausnahmsweise ohne Bläser) und die Adventsveranstaltung bildeten den besinnlichen Abschluss eines turbulenten Jahres. In die Freude über das Erreichte mischten sich allerdings melancholische Töne: Nach über 20 Jahren aufopferungsvoller Tätigkeit in der Organisation des Christkindlesmarkts (Abb. 27), der Kulturscheune und in vielen anderen Bereichen beendeten „die Zeders“ Ende des Jahres ihre ehrenamtliche Arbeit bei den Altstadtfreunden. Wir danken ihnen sehr für die vielen Jahre, in denen sie das Vereinsleben mitgeprägt haben und freuen uns, wenn wir beide in Zukunft ganz entspannt bei unseren Veranstaltungen treffen.



26 *Viele fleißige Hände werden für das Eintüteln des Jahreshftes benötigt.*



27 *Zum letzten Mal verantwortlich: Uschi Zeder in ihrem liebevoll dekorierten Stand auf dem Christkindlesmarkt*

Herkunft der Vorlagen

1, 20	Theo Noll
2, 4-8, 10, 11, 13, 16, 17	Uwe Kabelitz
3, 9, 14, 15, 19, 21	Reinhard Hahn
12	Franz Meixner
18, 24, 25, 27	Klaus Wenderlein
22	Susanne Hermanns
23, 26	Christine Stubenvoll



1 Ein attraktiver Kachelofen (um 1820) ziert die Barockstube.

Das Museum |22|20|18| Kühnertsgasse

Inge Lauterbach

Neues im Museum

Auch im Jahr 2013 schritt der Ausbau des Museums weiter voran. In der Barockstube des Hauses Nr. 22 wurde ein Original-Kachelofen aufgebaut und noch in der kalten Jahreszeit im März 2013 in Betrieb genommen, was von den Besuchern und vor allem von den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als sehr wohltuend empfunden wurde.

Kauf und Aufbau des gut erhaltenen Ofens wurden dankenswerter Weise von der Kulturstiftung der Sparkasse Nürnberg gesponsert. Er stammt aus der Zeit um 1820, leider ist seine Herkunft ungewiss, aber ähnliche Modelle sind aus Franken bekannt. Der Ofen passt genau in die am Boden vorgegebene Aufstellfläche und fügt sich hervorragend in die Barockstube ein (Abb. 1).

Ein barocker Kronleuchter, ein Geschenk eines langjährigen Mitglieds, vervollständigt den Raumeindruck. Der sechsarmige Messingleuchter aus dem 17. Jahrhundert ist wohl Nürnberger Provenienz und wurde von Margarethe Zahn (1901-1992) im Antiquitätenhandel erworben (Abb. 2).



2
Der barocke
Kronleuchter (17. Jh.)
ergänzt die Ausstattung
der Barockstube.



3
Die Laufer Klingenschmiede von 1865 im Erdgeschoss von Haus Nr. 20 vermittelt die frühere Nutzung der Handwerkerhäuser.

Besondere Freude bereitete den Altstadtfreunden die Einrichtung einer ersten Werkstatt im Museum, die im Erdgeschoss des Hauses Nr. 20 aufgebaut wurde. Die Messer- und Werkzeugschmiede war 1865 in Lauf a.d. Pegnitz von Michael Bär und seinem Sohn Georg, einem gelernten Messerschmied, eingerichtet und von seinen Nachkommen bis 1968 weitergeführt worden. 1978 musste die Schmiede Bär in der Altdorfer Straße 24 dem Ausbau der Straße weichen. Die Werkstatt samt dem reichhaltigen Werkzeugbestand wurde von Wilhelm Barthel inventarisiert und vom Fränkischen Freilandmuseum in Bad Windsheim übernommen. Sie wurde jetzt freundlicherweise den Altstadtfreunden als Dauerleihgabe überlassen. Unser ausdrücklicher Dank gilt den Verantwortlichen des Freilandmuseums und seinem ehemaligen Leiter, Prof. Dr. Konrad Bedal, die uns mit Rat und Tat beim Wiederaufbau unterstützt haben (Abb. 3).

Die Messerschmiede passt gut zur Geschichte der drei Handwerkerhäuser, denn zum einen lebte im Haus Nr. 18 von 1670 bis 1691 der Klingenschmied Johann Dietrich, und zum anderen lag das Zentrum der Nürnberger Messerfertigung mit 162 von insgesamt 173 Werkstätten auf der Lorenzer Seite. Allein im Geviert Lorenzer Straße/ Peter-Vischer-Straße/ Pegnitz/ Stadtmauer wurden 78 Werkstätten betrieben, davon 16 in der Kühnertsgasse. In der frühen Neuzeit war Nürnberg ein bedeutendes Zentrum der Messerherstellung. Zur Blütezeit in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurden jährlich bis zu 4,5 Millionen Messer gefertigt, die in ganz Europa vertrieben wurden.



4 Die Feldschmiede zeigt den Schmiedevorgang und regt zum Selbermachen an.

An den Tagen der offenen Tür am 21./22. September wurde die Schmiede der Öffentlichkeit vorgestellt. Da die historische Esse aus Brandschutzgründen nicht mehr angeschürt werden darf, wird der Schmiedevorgang in einem 3D-Film vorgeführt. Ersatzweise wurde am Eröffnungswochenende vor dem Haus mit einer Feldschmiede das Schmieden gezeigt. Kinder nutzten eifrig die Gelegenheit zum Schmieden und erprobten ihre Geschicklichkeit beim Hufeisenwerfen (Abb. 4+5).

Überraschungsgäste bei der Eröffnung waren die Familie Maußner aus Lauf, Nachfahren der Familie Bär, die den Altstadtfreunden die kompletten fünf Rechnungsbücher von 1861 bis 1915 und einzelne besondere Schmiedestücke als Dauerleihgaben überlassen haben, sowie die Witwe von Wilhelm Barthel, der sich ganz besonders für den Erhalt der Schmiede eingesetzt hatte.



5 Ganz auf das Zielobjekt konzentriert und ... gewonnen!



6 Aktivitäten

*Blick in die Ausstellung
„Nürnberger Tand
aus Meisterhand“*

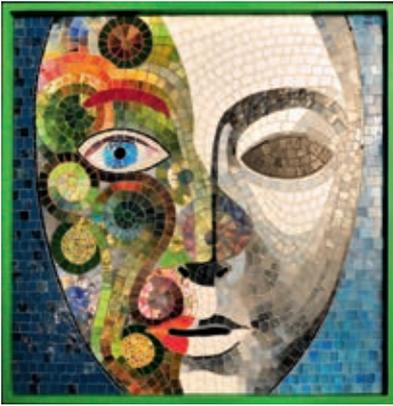
Von Februar bis September lief die Ausstellung „Nürnberger Tand aus Meisterhand“ (Abb. 6). Sie befasste sich mit der wirtschaftlichen Blütezeit Nürnbergs im Mittelalter und in der frühen Neuzeit, die in hohem Maße auf den Leistungen der geschickten und ideenreichen Handwerker beruhte. Die Ausstellung konzentrierte sich vornehmlich auf den Metallbereich, beispielsweise auf Erzeugnisse der Rotgießer wie Gefäße, Rüstungen und Waffen, Produkte der hoch entwickelten Drahtindustrie wie Kettenhemden und Nadeln aller Art sowie hochwertige Präzisionsinstrumente, dazu Rechenpfennige und vieles andere mehr. Ein ausführlicher Einblick wurde auch in die besondere Organisation der Handwerkerschaft in der Reichsstadt gegeben. Hier hatte der Rat der Stadt bestimmenden Einfluss auf alle Belange der Handwerker. Die Regelungen reichten bis in das gesellschaftliche Leben hinein.

7

*Die aufwändige
Herstellung von
Kettenhemden will
gelernt sein,
Tim Enderle
bei der Arbeit.*



Im Rahmen dieser Ausstellung wurde am Wochenende 27./28. April die aufwändige Herstellung von Kettenhemden vorgeführt (Abb. 7) und Kinder konnten auf dem Rechenbrett mit Rechenpfennigen und beim Basteln von Sonnenuhren üben.



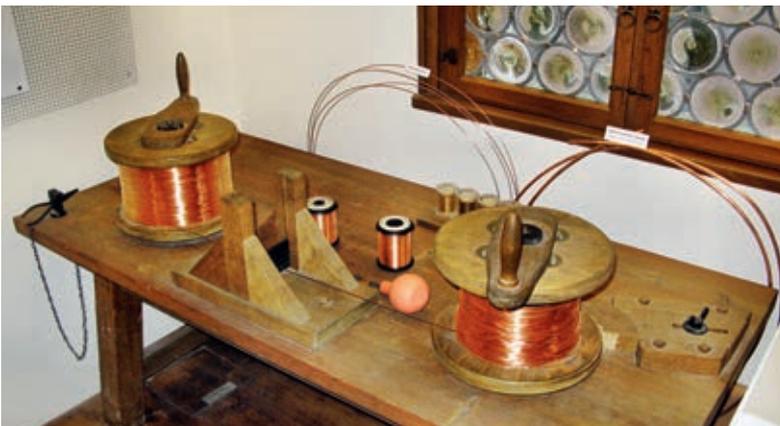
8 *Maske von Claudia Kunert*



9 *Eröffnung der Ausstellung „Schwer auf Draht – vom Drahtzug zu den Leonischen Waren“*

Am 13. April hielt die Deutsche Organisation für Mosaikkunst e.V. ihre Jahrestagung in Nürnberg ab. Die Organisation fördert und erneuert die kunsthandwerkliche/ künstlerische Mosaikherstellung als Alternative zur industriellen Fertigung. Im Rahmen der Tagung präsentierten Mitglieder bis Mitte Mai in mehreren Museumsräumen Beispiele ihrer Kunst, die sie zum Thema „Masken – Spiegel der Gesellschaft“ geschaffen hatten (Abb. 8). Das Spektrum der Arbeiten war überraschend vielfältig. Ergänzend konnten sich Jung und Alt an zwei Nachmittagen an der Kunst des „Mosaikens“ versuchen.

Vom 19. Oktober bis 2. Februar wurde in der Sonderausstellung „Schwer auf Draht – vom Drahtzug zu den Leonischen Waren“ gezeigt, wie schwierig die Drahtherstellung im Mittelalter war und welche bedeutenden Erfindungen Nürnberger Handwerker vom Schockenzug bis zum Bau der Drahtmühlen machten (Abb. 9). Diese verschafften dann der Reichsstadt Nürnberg über viele Jahrzehnte eine Monopolstellung in der Erzeugung von Draht und den daraus hergestellten Waren. Am Modell einer Drahtziehmaschine konnten die Besucher testen, welchen Kraftaufwand das Drahtziehen erforderte (Abb. 10).



10 *Modell einer Drahtmühle
Leihgabe: LEONI Kabel
GmbH, Roth*



11
*Brautkronen aus der südlichen Fränkischen Schweiz
 Leihgabe: Dagmar Rosenbauer, Kunreuth*



12
*Die Biedermeierstube strahlt im Glanz des mit
 Leonischen Waren geschmückten Christbaums
 Leihgabe: Familie Mehl, Roth*

Ein Sonderbereich der Drahtherstellung waren die sogenannten Leonischen Drähte: versilberte und vergoldete Kupferdrähte als preiswerter Ersatz für echte Silber- und Golddrähte. Das Verfahren war von Hugenotten aus Lyon nach Deutschland gebracht und insbesondere im Nürnberger Raum weiter perfektioniert worden. Eine breite Palette Leonischer Waren wurde den Altstadtfreunden dankenswerterweise von mehreren Leihgebern zur Verfügung gestellt: Industriemuseum Roth, Klöppelmuseum Abenberg und Dagmar Rosenbauer (Abb. 11). Einen weiteren Aspekt für die Verwendung von Draht zeigten Kunstwerke von Angelika Summa und Annette Zey.

Zusätzlich wurde ein Ausblick in die Drahtindustrie von heute gegeben, die sich vor allem nach dem 2. Weltkrieg stark gewandelt hat. Die Firma LEONI AG Nürnberg stellte dazu freundlicherweise ihre neuesten Entwicklungen zur Verfügung.

Ein letzter Höhepunkt des Museumsjahres 2013 war im Rahmen der Drahtausstellung die Sonderschau „Lametta, Rauschgold, Engelshaar“ zur Adventszeit, deren Eröffnung von der Gruppe „Kreuzquer“ eindrucksvoll und begeistert gestaltet wurde. Aus den Privatsammlungen von Hans-Christian Fiegl und Walter Mehl wurden Beispiele historischen Leonischen Christbaumschmucks aus der Zeit von 1900 bis 1970 gezeigt. Ein besonderer Blickfang war der mit echtem Lametta und verschiedenem Leonischem Christbaumschmuck behängte Weihnachtsbaum in der Biedermeierstube (Abb. 12-15).

All diese Arbeiten und Aktivitäten waren allein möglich durch den unermüdlichen Einsatz der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sowie durch die Spenden von Gönnern und Leihgebern. Allen Unterstützern sei auf das Herzlichste gedankt!



13 *Leonischer Christbaumschmuck*
 Leihgabe: Sammlung Fiegl und Mehl, Roth



14 *Die Kunst des Eiszapfendrehens*



15 *Eiszapfen*

Herkunft der Vorlagen

1-9 und 12-14	Uwe Kabelitz
10, 11	Karl May
15	Walter Mehl



1 *Das westliche Chörlein im Pellerhof nach 1934*

Bericht zum Pellerhof

Harald Pollmann

Das Jahr 2013 hat den Wiederaufbau im Pellerhaus ein gutes Stück vorangebracht. Dabei ist es besonders erfreulich, dass das Ergebnis unserer Arbeit so deutlich ins Auge fällt wie bisher noch nie seit Beginn der Wiederherstellung von Nürnbergs Renaissance-Kleinod.

Fast 69 Jahre nach ihrer Zerstörung ist die Ostfassade des Pellerhofes wiedererstanden. Vor acht Jahren begann die Aufbaudiskussion, vor fünf Jahren wurde der Grundstein gelegt. Wir haben geworben, gesammelt, gespendet und geplant – immer mit dem Ziel vor Augen, dem Hof sein altes Gesicht zurückzugeben. Vieles wurde schon im Erdgeschoss und im Seitenflügel erreicht, aber letztlich haben wir doch immer auf den großen sichtbaren Fortschritt an den drei Fassaden gewartet. Und jetzt steht die Ostfassade fertig gestellt vor uns!

Im Winter 2012/2013 wurde in den Werkstätten von fünf Steinmetzfirmen mit der Bearbeitung der Sandsteine für die Ostfassade begonnen und die letzten Steine bis zum Sommer fertig gestellt. Als Vorlage für die Quader dienten einerseits die erhaltenen Steine des letzten alten Arkadenbogens im zweiten Obergeschoss, andererseits eine Fülle von Fotografien des Pellerhauses vor seiner Zerstörung. Das überlieferte Fotomaterial ist derart detailliert und reichhaltig, dass nicht nur unterschiedliche Maßwerkornamente der Brüstungen sondern sogar Abweichungen von der eigentlich richtigen Geometrie oder kleine Details beim Neubau wiederholt werden konnten.

Vergleicht man beispielsweise die neuen Fensterstürze des Chörleins im zweiten Obergeschoss mit den darunterliegenden Stürzen der 50er Jahre, so stellt man erhebliche Unterschiede fest. In der Ornamentik



2 *Neue Fensterstürze von 2013. Das Ornament des kleinen Fensters ist von der Fassade etwas abgerückt.*



3 *Fensterstürze von 1958/59. Der kleine Fenstersturz rückt mit seinem Ornament direkt an die Fassade.*

hatte man sich 1957/1959 vom alten Original recht stark entfernt. Vor allem brachte man es bei den seitlichen Fensterstürzen offenbar nicht über sich, das Ornament seitlich zu verschieben, statt mittig über der Fensteröffnung anzubringen. Diese Asymmetrie von 1607 wurde nach dem Krieg nicht mehr aufgegriffen. Man wollte hier wohl die Ornamentik „richtiger“ anordnen als es beim Original der Fall war. Dagegen lassen unsere neuen Bauteile den Geist des alten Hauses sehr viel besser nachempfinden (Abb. 1-3). Es ist sicher nicht übertrieben zu sagen, dass die Rekonstruktion des Pellerhofes präziser und originalgetreuer erfolgt als es bei den meisten bisherigen Wiederaufbauten der Fall war.

Als Material für die Arkadenbögen wurde Worzeldorfer Quarzit gewählt, der dem ursprünglich verwendeten Material sehr nahe kommt und genau dem Stein entspricht, der auch für die 30er-Jahre-Ergänzung genutzt wurde. Zwei Steine, die den Nachkriegsabbruch von 1955 überstanden hatten, wurden wiederverwendet und zusammen mit den neu gefertigten Steinen und dem bereits im Vorjahr gespendeten Bogen bis Anfang Oktober versetzt. Dabei handelt es sich um eine Säulenbasis an der Ecke zum Vorderhaus, die aus den 30er Jahren stammt und um ein Säulenkapitell.

So wie im ganzen Haus fällt auch bei dieser Arkadenreihe auf, wie frei von irgendeiner Gleichmäßigkeit hier 1605-1607 gebaut wurde: Kein Bogen entspricht in seiner Spannweite einem zweiten, so dass dadurch auch kein einziger Bogenstein einem anderen gleicht. Die Säulenkapitelle weisen kleine Unterschiede auf und auch die Schlusssteine sind im

4
Sommer 2013:
Auf hölzernen Bögen
werden die Sandsteine
aufgemauert.

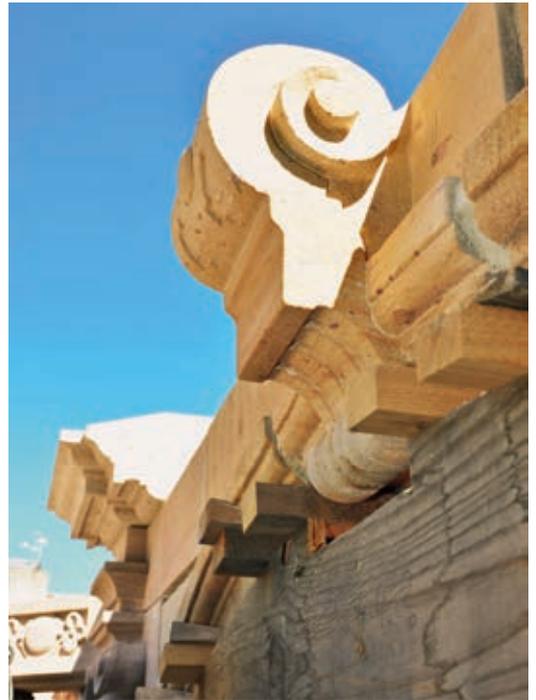




5 *Ein Schlussstein mit seinem schönen Renaissanceornament. Im Detail gibt es bei vergleichbaren Bauteilen immer kleine Unterschiede.*



6 *Blick von oben in das Chörlein. Obwohl später nur unvollständig sichtbar, ist auch hier der Schlussstein voll ausgeführt.*



7 *Ein ungewöhnlicher Anblick vor dem Aufmauern des Traufgesimses*



von Blumenschmuck und Kränzen. Gefertigt wurde er in der Firma GS Schenk. Die Quadermaße konnten dabei millimetergenau aus einem mit Maßen versehenen Plan der Nordfassade von 1932 entnommen werden. Hier ist jeder Stein der Giebelschrägen mit Höhe, Breite und Tiefe aufgelistet. Eine Arbeitsskizze zeigt die Ornamentik mit Maßangabe und auch die Profiltiefen sind ablesbar.

Neben diesem Baufortschritt geraten die anderen Aktivitäten des Jahres natürlich etwas in den Hintergrund, aber das Jahr 2013 brachte auch Werbeaktionen in der Fußgängerzone, das Pellerhaus-Schmausen, das zweite Pellerhaus Magazin, an drei Tagen Führungen zum Baufortschritt sowie zunehmend auch bestellte Führungen durch den Pellerhof. Geradezu überrannt wurden wir, als in Zusammenarbeit mit dem Verein „Egidienberg e.V.“ zwei Rundgänge als Beitrag zu den Stadt(ver)führungen angeboten wurden: Jeweils rund 250 Teilnehmer wollten über die Rekonstruktionsbaustelle geführt werden. Solche Gruppen, die eben nicht regelmäßig jede Altstadtfreunde-Führung besuchen, sondern die wohl eher zu Großereignissen wie Stadt(ver)führungen oder Blauer Nacht historische Bauten besuchen, äußern oft eine verblüffte Begeisterung, was für einen Schatz Nürnberg hier bereithält. Ebenfalls groß ist die Verblüffung, dass nur bürgerschaftliches Engagement ohne Unterstützung der Stadt so einen Aufbau leistet.

9
Übergabe des fertiggestellten Spendersteines durch die Eheleute Cornelia Eckert (Tochter von Werner Schenk) und Prof. Dr. Werner Eckert sowie Jobst Dentler (Geschäftsleitung Fa. Schenk).



10
*Stilicht gewandet
 präsentiert sich das
 Team „Schmausen für
 den Pellerhof“ vor der
 Kulturscheune der
 Altstadtfreunde.*

Der Spendeneingang dieses Jahres übertraf den der Vorjahre. Neben anderen zahlreichen Spenden ist hier vor allem eine große Erbschaft zu nennen, die uns zweckgebunden von einem verstorbenen, langjährigen Mitglied hinterlassen wurde.

Fast 600.000 € lassen den Wiederaufbau nun rascher vorankommen als zuletzt gedacht. So konnten wir zum Abschluss des Jahres noch den östlichen Arkadengang mit seiner Decke versehen und mit den Arbeiten zur Wiedererrichtung des Pultdaches beginnen, das bis 1944/45 den Verbindungsgang abdeckte.

Rückblickend hat der Pellerhof im Jahr 2013 eine Aufbauleistung gesehen, wie es sie in Nürnberg seit über 50 Jahren nicht mehr gegeben hat. Wenn wir das einmalige, in den Arkadenbogen eingestellte Chörlein oder die Maßwerke und Säulen betrachten, erfüllt es uns mit Freude, dass auch unsere Generation der Nachwelt etwas so Schönes hinterlassen darf.

Herkunft der Vorlagen

- 1 Archiv AF
- 2, 3, 6 Harald Pollmann
- 4, 5, 7 Uwe Kabelitz
- 8 Archiv AF
- 9 Fa. Schenk
- 10 Reinhard Hahn

Dr. Erich Mulzer - der „Altstadtmacher“



Erich Mulzer gründete die Altstadtfreunde 1973 in ihrer heutigen Form. Im Oktober 1973 wurde er zum Vorsitzenden gewählt und hatte diese Funktion bis Mai 2004 inne. Ihm war dabei von Anfang an klar, dass nur etwas erreicht werden konnte, wenn die Altstadtfreunde selbst Hand anlegen. Besonderen Wert legte er darauf, nicht nur Mahner und Kritiker zu sein, sondern zu zeigen, dass Bürgersinn und Bürgerwille etwas leisten können. Entscheidend war, dass er seine Begeisterung auf eine stetig wachsende Zahl Gleichgesinnter zu übertragen wusste.

Nach über drei Jahrzehnten aufopferungsvoller, ausschließlich ehrenamtlicher Tätigkeit konnte er eine beeindruckende Bilanz ziehen: Mehr als 250 Baumaßnahmen waren in dieser Zeit ausgeführt worden. Der große Durchbruch gelang 1981 mit der Rettung der Häuser am Unschlittplatz. Ein Ensemble, das von Stadtplanung und Stadtrat längst als unrettbar aufgegeben worden war und einer Straße weichen sollte, konnte in hartnäckigen Verhandlungen vor dem Abriss bewahrt werden.

Sein besonderes Augenmerk richtete Erich Mulzer stets auch auf die Stadtpaziergänge. Mehr als 150 Führungen hat er selbst ausgearbeitet. Als Historiker und einer der besten Kenner der Geschichte Nürnbergs und der Altstadt vermittelte er in äußerst lebendiger Form den Nürnbergerinnen und Nürnbergern historische Zusammenhänge, brachte ihnen

*1
Dr. Erich Mulzer
bei einem seiner
letzten Interviews*



2 *Ein großer Augenblick: die Einweihung des Ensembles am Unschlittplatz 1981 mit OB Dr. Urschlechter*



3 *Freude und Stolz: Die Altstadtfreunde erhielten 1986 den Kulturpreis des Bezirks Mittelfranken, den Wolfram-von-Eschenbach-Preis.*

die Schönheiten ihrer Stadt nahe, ließ sie stolz auf Nürnberg sein und öffnete so manche Geldbörse. Er gewann Spender und Mäzene, die das Wirken für Nürnberg dann auch materiell ermöglichten.

Das Pflegen und Erhalten einzelner Baudenkmäler war bei Erich Mulzer immer eingebettet in eine gesamtkulturelle Vorstellung von der Stadt. Er sagte einmal: *„Das Nürnberg der Vorkriegszeit war eine der schönsten Städte der Welt; [...Alle] Nürnberger [waren] stolz auf dieses einmalige türmereiche und burggekrönte Stadtbild mit seinen verschatteten Gasen und wohnlichen Plätzen, mit seinen Brunnen und Höfen, Erkern und Madonnen und tausenden alter Häuser, die alle zusammen die deutsche Ausprägung europäischer Kultur und Kunst zum Ausdruck brachten wie etwa Florenz und Venedig die italienische.“*

Sein ganzes Streben bestand darin, dieses kulturelle Erbe in den überkommenen Spuren sichtbar zu machen und für die Zukunft zu bewahren - hierfür hat er sein ganzes Leben gearbeitet, viele persönliche Opfer gebracht.

Am 9. Oktober 2005 erlag unser Ehrenvorsitzender, Herr Dr. Erich Mulzer, seinem schweren Leiden, das er viele Jahre ertrug und es stets vergaß, wenn es etwas für die Altstadtfreunde zu tun gab.

Wir danken Erich Mulzer für alles, was er für seine Vaterstadt Nürnberg und für uns Altstadtfreunde geleistet hat. Wir werden ihn nie vergessen und alle Anstrengungen unternehmen, in seinem Sinne weiterzuarbeiten.

Herkunft der Vorlagen

1 Nürnberg Nachrichten/Foto: Günther Distler

2, 3 Archiv AF

Ehrenamt – Aktiv sein bei den Altstadtfreunden

„Man erhält nur das, was man kennt und schätzt“, so der langjährige Vorsitzende der Altstadtfreunde, Dr. Erich Mulzer. Deswegen wurden vor 40 Jahren die Stadtpaziergänge ins Leben gerufen, die vor allem Einheimischen aber auch Touristen aus nah und fern die Schönheiten und Preziosen Nürnbergs näherbringen und erklären sollen. Über 200 Spaziergänge gab es seitdem und es werden jedes Jahr mehr.

Doch damit nicht genug. Die Altstadtfreunde retteten die letzte Scheune innerhalb der Stadtmauern Nürnbergs und bekamen Unterstützung vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und der Städtebauförderung mit der Auflage, den Ort der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der Veranstaltungsort Kulturscheune der Altstadtfreunde war geboren. Lesungen, Ausstellungen, Konzerte und Theaterstücke sind dort ebenso zu Hause wie der beliebte Advent in der Scheune.

Einmal im Monat werden interessante Vorträge im Bildungszentrum angeboten. Dazu gibt es Rathausführungen, Veranstaltungen zugunsten des Pellerhofes, das vorweihnachtliche Singen und Musizieren in den Höfen, den Stand auf dem Christkindlesmarkt, die Kooperation mit der Stadt bei den Stadt(ver)führungen, der Blauen Nacht und dem Tag der offenen Tür, die Teilnahme am Tag des offenen Denkmals und noch vieles mehr.

Doch wer agiert hinter den Kulissen?

Wer erklärt bei Führungen? Steht am Stand und gibt freundlich Auskunft über die nächste Rallye? Sitzt im Büro und nimmt Spendengelder entgegen? Verleiht aus unserer Bibliothek Bücher? Bereitet den Versand der Altstadtberichte, Rundschreiben und Pellerhaus Magazine vor? Trägt diese aus? Hängt in der Kulturscheune Kunstwerke auf und wieder ab? Verteilt in der Fußgängerzone Flyer? Schenkt bei Veranstaltungen Getränke aus? Bäckert Kuchen? Weist verirrt Spaziergängern den



1
Versandteam und Austräger arbeiten Hand in Hand, damit der Altstadtbericht möglichst kostengünstig zu den Mitgliedern kommt.



2
Montags, dienstags und freitags hat die Geschäftsstelle geöffnet. Unsere Bürodamen stehen am Telefon und persönlich für alle Anfragen zur Verfügung.





N° 30
Anz 1878 P 1276



4 Die Baugruppe beim Abdecken eines Stadels in Zirndorf



5 Ehrenamtliche und Kinder sind begeistert bei der Sache, wenn es um die Kinderzeitmaschine geht.



6 Singende und musizierende Altstadtfreunde sind in der Adventszeit gefragt.



7 Viele Ehrenamtliche engagieren sich bei den Stadtpaziergängen und Individualführungen.

Weg? Baut Stände auf und wieder ab? Mischt Lehm für Flechtwerk-Wickel zusammen? Fotografiert und dokumentiert? Stellt Stühle auf? Betreut unser Museum? Klopft Steine? Räumt Schutt? Kümmert sich bei uns um die digitale Welt? Und, und, und...

Wem haben wir 40 Jahre Altstadtfreunde mit all den Arbeiten und Aktivitäten zu verdanken? **Ausschließlich Ehrenamtlichen!**

Damit die Altstadtfreunde auch weiterhin so erfolgreich sein können, freuen wir uns immer über neue Gesichter, die aktiv bei den vielfältigen Angeboten mitarbeiten möchten.

Herkunft der Vorlagen

- 1, 2 Susanne Hermanns
- 3, 5, 6 Uwe Kabelitz
- 4 Reinhard Hahn
- 7 Klaus Wenderlein

40 Jahre Altstadtfreunde – Fakten einer Erfolgsbilanz

Karl-Heinz Enderle



Als Dr. Erich Mulzer im Oktober 1973 den Vorsitz der „Vereinigung der Freunde der Altstadt Nürnberg“ übernahm, ahnte wohl kaum jemand, dass er aus dem Honoratiorenverein mit 135 Mitgliedern in kürzester Zeit eine schlagkräftige Bürgerinitiative machen würde. Nachdem es in den fortschrittsgläubigen 60er Jahren ruhig um die „Freunde der Altstadt“ geworden war, nahm Dr. Mulzer den Abriss der letzten beiden Weberhäuser der Sieben Zeilen zum Anlass, den Verein auf eine neue Grundlage zu stellen. Er revolutionierte die Öffentlichkeitsarbeit und führte die äußerst beliebten Altstadtspaziergänge ein. Indem er den Nürnbergern zeigte, dass trotz der unwiederbringlichen Kriegsverluste noch eine Menge historischer Substanz vorhanden ist, erschloss er ein schlummerndes Potenzial an Unterstützern. So konnte die Mitgliederzahl des Vereins, dessen Umbenennung im März 1976 erfolgte, im Juni des gleichen Jahres auf über 2.000 gesteigert werden. Heute sind es über 5.500 Altstadtfreunde, eine Marke, die seit über einem Jahrzehnt gehalten wird.

Denkmalschutz und Stadtbildpflege waren die beiden Ziele, die sich schon der Vorgängerverein auf die Fahnen geschrieben hatte. Dr. Mulzer verwies stets auf das konservatorische Element (Verhinderung von Abrissen), das ihn bewogen hatte, die Geschicke des Vereins in die Hand zu nehmen. In seiner 1972 veröffentlichten Dissertation deutete er jedoch bereits an, dass er durch die „bewusste Aufwertung attraktiver Bauwerke und Ensembles“ bereit war, weit über den reinen Erhalt von Baudenkmalern hinauszugehen. Und so sind die ersten Jahre der Altstadtfreunde durch eine Vielzahl stadtbildverbessernder Aktionen geprägt (z.B. Fachwerkreilegungen oder Wiederanbringung von Bau-Details, teilweise in Kopie), die mit der reinen Lehre des Denkmalschutzes kaum etwas zu tun haben.

In den vierzig Jahren ihres Bestehens haben die Altstadtfreunde über 300 Maßnahmen durchgeführt, darunter kleinere Arbeiten wie Sonnenuhren, Wappen oder Ausleger, aber auch zusammengenommen über vierzig Chörlein und Dachkerker, die restauriert oder nach ihrem Verlust ins Stadtbild zurückgebracht wurden. Den Durchbruch in der öffentlichen Wahrnehmung schaffte Nürnbergs größte Bürgerinitiative mit der Rettung der Westzeile des Unschlittplatzes. Die erste eigene Gesamtanierung eines Altstadthauses gelang 1977 mit dem Anwesen Untere Krämergasse 16. Heute können die Altstadtfreunde auf insgesamt 18 in eigener Regie sanierte und damit gerettete Häuser zurückblicken, die auf den folgenden Seiten vorgestellt werden. Anschließend erhalten Sie einen Überblick über die weiteren Arbeiten der Altstadtfreunde.

Herkunft der Vorlage

Grafik: Sandra Franke



1 *Im Vordergrund das Haus Albrecht-Dürer-Str. 30 mit seiner vielschichtigen Straßenfassade*

Gesamtsanierungen

Reinhard Hahn

Albrecht-Dürer-Straße 30

Gesamtsanierung, Fachwerkhaus, Aufzugserker, Bohlenstube, Warmluftöffnungen, Hinterhaus Fachwerk, Hofgalerien

Ortsteil: Sebalder Altstadt

Baujahr: 1480/1520

Sanierung: 1997-1999

Das 1479 abgebrannte Haus wurde 1480 wiederaufgebaut und 1520 zur heutigen Höhe aufgestockt. Im unteren Bereich findet man verblätternes mittelalterliches Fachwerk vor, ab dem 2. Obergeschoss jüngeres verzapftes. Dem 1892 eingebauten Laden wurde eine gusseiserne Säulenfront vorgeblendet. Aus derselben Zeit stammt auch die Neurenaissance-Haustür. Der Aufzugserker wurde erst 1905 aufgesetzt. Die Albrecht-Dürer-Straße 30 stellt heute ein denkmalpflegerisch beispielhaft wiederhergestelltes Bauwerk dar.



2 *Das ursprünglich als Stall genutzte Rückgebäude im Vorzustand 1997*



3 *Die Sanierung des Rückgebäudes war 1998 fast abgeschlossen.*



4 Die Stube im 1. OG mit Kachelofen und zwei Warmluftöffnungen. Die Jugendstil-Artdeco-Bemalung stammt aus dem Anfang des 20. Jh.



5 Im EG wurde bei der Renovierung die Wandbemalung einer ehemaligen Metzgerei gefunden.



6 Die Straßenfassade weist in den 1970er Jahren noch das verputzte Fachwerk auf.

Das Haus wurde nach etwa 20jährigem Leerstand und in fortgeschrittener Verwahrlosung 1996 von den Altstadtfreunden erworben. Bei der Fassadengestaltung war es ein außerordentliches Wagnis, das Fachwerk unter Beibehaltung des gründerzeitlichen Erdgeschosses freizulegen. Das Dach wurde mit selbst geborgenen Altziegeln gedeckt. Die ursprünglich offenen, im 19. Jh. zugemauerten Hofgalerien wurden rekonstruiert. Der auffällige Seitenflügel von 1485 und das früher als Stallung benutzte, verwahrloste kleine Hinterhaus von 1874 wurden saniert.

In der Stube im ersten Obergeschoss wurden zwei Warmluftöffnungen freigelegt. Die mittelalterliche Bohlenstube war bis auf die Straßenseite erhalten, aber mit zahlreichen Farbschichten überstrichen. Um in die älteren Farbfassungen nicht einzugreifen, wurde die ungewöhnlichste neuere Gestaltung, eine Schablonenmalerei mit Art-deco-Mustern, freigelegt.

Der Laden einer 1850 - 1928 bestehenden Metzgerei wurde 2000 fertiggestellt und dabei eine voll erhaltene Verkachelung (wohl von 1892) ebenso freigelegt wie Malereien eines Rinderkopfes und von vier jahreszeitlichen Landschaften.

Im engen Flur wurden aus didaktischen Gründen ein Flechtwerkfeld als Hinweis auf die zu etwa 80% aus Lehmschlagfüllungen bestehenden Wände freigelassen.



7 *Blick auf den fertiggestellten Seitenflügel von Süden, im Hintergrund der Tiergärtnertorturm*



8 *Nach der Restaurierung erstrahlt die Fassade in ihrem ursprünglichen Erscheinungsbild.*

Bergstraße 23

Gesamtsanierung, Sandsteinhaus, Aufzugserker, Göpel, Giebelmännlein, Gutzloch, Dampfbackofen, Ausleger, Hinterhaus Fachwerk

Ortsteil: Sebalder Altstadt

Baujahr: 1377/1420

Sanierung: 1991-1994

Das ursprünglich aus zwei kleinen Fachwerkhäusern von 1377 bzw. 1420 bestehende Haus wurde bei Umbauten 1675 ohne Rücksicht auf die Statik aufgestockt und anstelle des Fachwerks mit einer Sandsteinfassade zusammengefasst. Bis 1967 befand sich ein Bäckereibetrieb (Hauszeichen „Breze“) in dem Haus. Durch die Erbschaft einer engagierten Nürnbergerin erhielten die Altstadtfreunde 1983 das Anwesen vermacht. Statische Untersuchungen ergaben jedoch, dass bei dem Haus Einsturzgefahr bestand. Ein Danaergeschenk, das enorme Kosten bei der Gesamtsanierung verursachte.

Das Haus in der Bergstraße 23 stellt ein in Material, Größe und Gestaltung ungemein charakteristisches Beispiel für den alten Nürnberger Wohnbau und für Hunderte ähnlicher Gebäude in der unzerstörten Altstadt dar.

Bei der Totalsanierung 1994 wurden neue Kreuzstockfenster als wichtiges, überliefertes Gestaltungsmerkmal früherer Fassaden eingebaut. Im Dachgeschoss wurde noch das eiserne Achslager-Näpfchen eines Göpels (Aufzugshapel) gefunden und dieser gebrauchsfähig neu hergestellt. Ein Giebelmännlein und ein Gutzloch beleben wieder die typische Dach-



9 *Das Giebelmännlein krönt den Treppengiebel.*



10 *Eine Besonderheit stellte im Jahr 1994 die am Aufzugswalm entdeckte Rankenmalerei dar.*

landschaft. An der Unterseite des Aufzugswalms wurde erstmals bei einem Nürnberger Dachwerker unter mehreren Farbschichten eine Rankenmalerei entdeckt, das Original zur Konservierung wieder überstrichen und als Kopie auf die Oberfläche übertragen.

Der seit 1967 stillgelegte Dampfbackofen von 1927 ist wohl einer der letzten erhaltenen Vertreter dieser noch in der Nachkriegszeit allgemein gebräuchlichen Form. Der Ofen ist wieder betriebsfertig und auf Gasfeuerung umgestellt.

Das kleine Fachwerkhaus mit Pultdach von 1605 im Hof war zuletzt völlig verwahrlost. Bei der Restaurierung blieb das Balkengerüst weitgehend erhalten, der scheunenartige Charakter vollständig bewahrt und der Fußboden wurde als Klinkerpflaster über einer gestampften Lehmschicht gestaltet.

Bei den archäologischen Grabungen im Hinterhaus in 2,20 m Tiefe wurden Reste einer Zisterne, einer Abfallgrube und Keramik aus dem 12.-16. Jh. gefunden, darunter ein Hundefigürchen aus dem 12./13. Jh.



11 Die Frontansicht des ehemaligen Dampfbackofens nach aufwändiger Restaurierung



12 Die neue Treppe im 1. OG des Hinterhauses



13 *Nach Abnahme des Putzes kam das bauzeitlich verblattete Fachwerk im Giebelbereich zum Vorschein.*

Geiersberg 11

**Gesamtsanierung, Bruchstein-/Fachwerkhaus verputzt,
Halbwalmdach, Ausleger, Wandschrift, Warmluftöffnung**

Ortsteil: Sebalder Altstadt

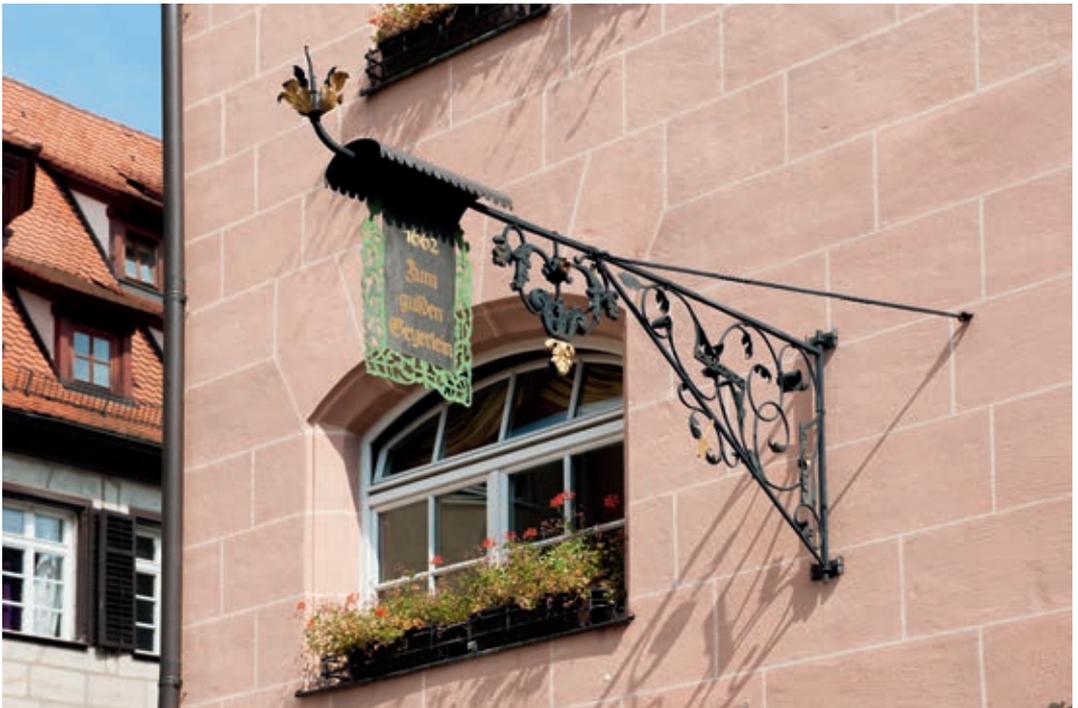
Baujahr: 14./16. Jh.

Sanierung: 1989-1999

Das Haus wurde bereits im späten 14. Jh. als Wohnung eines Pfründners (Geistlichen) erwähnt. Ab 1612 diente es als Wirtschaft und ist ein Beispiel für die typischen kleinen und engen Alt-Nürnberger Wirtshäuser. Charakteristisch ist das Halbwalmdach mit Windloch von 1433, eine Dachform, die in früheren Zeiten im Stadtgebiet allgemein üblich und weit verbreitet war.

Im Verlauf der Fassadenfreilegung 1989 wurden unter verschiedenen Putzschichten auch Spuren eines linierten Quadermusters festgestellt. Da eine Gesamtfreilegung an dem weitgehend aus Bruchstein errichteten Haus nicht möglich erschien, wurde nach Rücksprache mit den Denkmalämtern erneut eine Sandstein-Scheinarchitektur aufgemalt.

Der schmiedeeiserne Ausleger wurde im Antiquitätenhandel gekauft. Mit 1738 datiert, war er jedoch sicher mehrfach überarbeitet. Seiner



14 *Aus dem Antiquitätenhandel stammt der schmiedeeiserne Ausleger, der auf ein Wirtshaus hinweist.*



15 *Das schmucklos verputzte Eckhaus vor der Renovierung*



16
Die restaurierte
Spindeltreppe führt
in das 1. OG.

Gestalt nach ist er ein in Franken verbreiteter Typ mit dreiecksförmig ausladendem Gestänge und fahnenartig herabhängendem Schild. Dieses wurde von uns mit dem Wirtshausnamen „Zum gulden Geyerlein“ in der 1662 überlieferten Form beschriftet.

Nach Vorbildern in Freiburg im Breisgau wurden die ehemaligen Hausnamen und das Jahr ihrer ersten Erwähnung an der Fassade angeschrieben.

1999 von den Altstadtfreunden statisch gesichert und vollständig restauriert, ist das Gebäude wieder eines der eindrucksvollsten im Burgviertel. Die Tradition als Gastwirtschaft ist, wenn auch mit Schwierigkeiten, gesichert.



17 *Freigelegte Fachwerkfassaden beleben das Straßenbild.*

Geiersberg 17

Gesamtsanierung, Fachwerkhaus, Fassadenfreilegung, Aufzugserker

Ortsteil: Sebalder Altstadt

Baujahr: 16./17. Jh.

Sanierung: 1985-1988/1996

Das ehemalige Handwerkerhaus ist im Kern ein Fachwerkbau, vermutlich aus dem 16. Jh. mit Änderungen aus dem 17. Jh. Seit einem schweren Luftkriegsschaden war es mit einem begehbaren Blechdach abgedeckt, das Innere vernachlässigt, die Straßenfront verputzt und alte Bestandteile waren nirgends mehr erkennbar. Dennoch, oder gerade deswegen erwarben die Altstadtfreunde 1983 die meisten Besitzanteile.

Als erster Schritt wurde 1985 die Fachwerkfassade freigelegt, ein Dachstuhl mit Aufzugserker aufgesetzt und das Dach mit alten Ziegeln gedeckt.

Der bis 1945 vorhandene Erker wurde nicht genau rekonstruiert, sondern durch einen gebrauchsfähigen Nachfolger in traditionellen Formen ersetzt. Hervorzuheben sind dabei die gut gewählten Maßverhältnisse und die Einbringung vereinfachter Zierformen wie unverkröpftes Brustgesims und stützenartig gestaltete Vorderfront der Seitenpfosten.

1986 begann im 1. Obergeschoss die Innensanierung mit der Freilegung der Spunddecken und klassizistischen Türen. Die auf einer Lamperie entdeckte, eher barock anmutende, rot-grün-graue Felde rung mit leichter Perspektivwirkung wurde aufgefrischt und vervollständigt, die Bohlenbalkendecken nach Befund mit Begleitern gestrichen. Als weitere Verbesserungen sind eine neue Spindeltreppe und Fenster mit festem Kreuzstock anzusehen.

Ein in Einzelteilen im städtischen Denkmalstadel lagernder Kachelofen, wegen seiner eleganten Pflanzenornamente wohl aus der Zeit um 1900, wurde den Altstadtfreunden als Dauerleihgabe überlassen und im 1. Obergeschoss eingebaut.

2010 verkauften die Altstadtfreunde das Haus Geiersberg 17, um neue Projekte zu finanzieren.

*18
Kleine Besonderheiten
verschönern jedes
Straßenbild.*





19 *Das markante Gebäude mit seinem windschiefen Dach schließt den Weinmarkt nach Westen hin ab.*

Irrerstraße 1

Gesamtsanierung, Sandstein-/Fachwerkhaus, Dachkerker, Archäologie

Ortsteil: Sebalder Altstadt

Baujahr: 1510/1691

Sanierung: 2003-2007

Dieses mittelalterliche Anwesen bildet den Abschluss des Weinmarktes und das Pendant zur Sebalduskirche. 1945 durch nahe Bombeneinschläge stark beschädigt, blieb der 9 m hohe Fachwerkgiebel noch erhalten, wurde aber 1948 mitsamt dem Dachstuhl abgetragen und durch ein flaches Notdach ersetzt. Die Altstadtfreunde erwarben das Provisorium 1997 wegen seiner beschämenden Wirkung, um an dieser sensiblen Stelle im historischen Kerngebiet die erforderliche Stadtreparatur zu gewährleisten.

Bereits 1326 als „Irrerbad“ urkundlich genannt, geht das Haus in seiner heutigen Gestalt im Wesentlichen auf einen Umbau 1691 zurück. Die Badenutzung endete 1695.

Von dem 1510 errichteten Badhaus sind nur noch Reste erhalten. Eine Besonderheit ist die Bohlenbalkendecke von 1701, eingebaut unter die Erdgeschossdecke von 1510 als Schutzschicht gegen den Wasserdampf. Der Bau eines Gewölbekellers erfolgte 1837. 1907/1908 wurden bei der Umwandlung in ein Geschäftshaus Jugendstilfenster eingebaut.

20
Das ehemalige Badhaus mit Notdach, das nach dem 2. Weltkrieg aus Mangel an Baumaterialien aufgesetzt wurde.



Aufgrund der statischen Sicherung mussten 2004-2006 umfangreiche archäologische Grabungen bis unter etwa 3,50 m durchgeführt werden. Dabei kamen bemerkenswerte Funde zutage:

- Reste der Ofenanlage des 1510 neu errichteten Badhauses
- Das Schürloch mit Ansätzen einer mächtigen Esse
- In der eigentlichen Badstube die Umrisse eines Ofens mit „Aufgusssteinen“
- Unter dem Fußbodenniveau die Mauerreste von 1326 mit den Heizanlagen ähnlich römischen Hypokaustensystemen
- In ca. 2,50 m Tiefe verkohlte Bretter und Balken, Teile einer Leiter, eines Fensters und eines Bettes von einem zweigeschossigen Bürgerhaus aus dem 11. Jh.
- In 1,30 m Tiefe Reste eines Ausheizofens aus Lehm des frühen 13. Jh.
- Besonders hervorzuheben: als Knochenschnitzerei eine Apostelfigur aus dem 14./15. Jh., eine kleine Kinderrassel, Pilgermuscheln und eine beinerne Spiegelfassung

Bei der Sanierung der Fassaden wurde das barocke Bild von 1691 einschließlich der Quadermalerei umgesetzt. Die hohe Holzkonstruktion des Giebels wurde nach alten Plänen und Fotografien wiedererrichtet. Im Dach wurden zwei historische Erker eingebaut.

Entsprechend der früheren Nutzung sind zwei Läden und drei Wohnungen entstanden.

21
Das lichtdurchflutete
südöstliche Zimmer
im 1. OG





22 *Blick auf die südliche Zeile der Irrerstraße*



23 *An der Wand sind Reste der ehemaligen Badstube zu sehen, die Türe führt in den ursprünglichen Heizraum.*



24 *Die freigelegte Fachwerkfassade resultiert aus einem Kompromiss mit der Denkmalpflege, da das Gebäude im Laufe seiner Baugeschichte entweder vollständig fachwerksichtig oder verputzt war.*

Kühnertsgasse 18

Gesamtsanierung, Fachwerkhaus, Fassadenfreilegung, Bohlenstuben, Museum

Ortsteil: Lorenzer Altstadt
Baujahr: 1434/1511/19. Jh.
Sanierung: 2005-2010

Das Eckgebäude wurde 1434 als Stockwerksbau in Fachwerk auf einer Sandsteinlage als Fundament errichtet. Die Gefache bestehen aus Strohlehm-Flechtwerk. 1510 wurde auf der Nordseite ein Wohnkerker mit Schleppdach errichtet und ein Jahr später die verbliebene Dachfläche angehoben (sog. Riebe). 1603 tauschte man die inneren Bohlenwände durch Fachwerk aus. In der Biedermeierzeit musste die mittelalterliche Fachwerkfassade im 1. Obergeschoss bis auf ein Gefachfeld mit Bohlenausfachung einem schlichten Riegelfachwerk weichen. Die Fassade wurde vollständig verputzt. Um 1900 vereinigte eine Heirat das Haus mit der Nr. 20. In den Jahren danach wurde die östliche Fachwerkwand im Erdgeschoss durch Backsteine ersetzt.

Während der Sanierungsarbeiten wurden die mittelalterlichen Fachwerkfassaden freigelegt und sind nun wieder sichtbar, die jüngeren Bauteile instandgesetzt und wieder verputzt. Im Innenbereich sind die Fachwerkstrukturen von 1434 und 1603 noch erkennbar.



25 Die neuzeitliche Treppe in der ursprünglichen Diele führt den Museumsbesucher in das 1. OG.



26 *Die schmutzige Häuserzeile in der Kühnertsgasse mit dem verputzten Haus Nr. 18 im Vordergrund*



27 *Das renovierte Ensemble ist ein Schmuckstück in der Lorenzer Altstadt.*



28 Die Biedermeierstube im 1. OG mit entsprechender Einrichtung aus dem Antiquitätenhandel

Hervorzuheben ist die ehemalige Dielenküche im 1. Obergeschoss, die mit Rauchhaube, Schürloch und hölzernem Schlot nach Befund rekonstruiert wurde.

Die Biedermeierstube zeigt noch Teile der ursprünglichen Bohlenwände (Bohlenstube) von 1434, die Lamperie und die Kassettendecke um 1830. Ein Kachelofen aus der entsprechenden Zeit befindet sich wieder auf der Fläche vor dem Schürloch.

Im Dachgeschoss wurde bei der Instandsetzung der Räume überraschend die Malerei eines leider kopflosen Hirsches gefunden, dessen Kopf durch frühere Leitungsverlegungen zerstört wurde. Die Malerei ist dem 17. Jh. zuzuordnen – ein Beleg, dass die Handwerker dieses Hauses nicht zu den armen Leuten zählten, sondern mit ihrer Arbeit zum Wohlstand und Ruf der Stadt beitrugen und auch die Früchte ihres Fleißes ernten konnten.

Die Einweihung des Hauses fand 2010 statt, die Eröffnung des Museums I22|20|181 Kühnertsgasse als Handwerkermuseum im Jahr 2011.



29 Rekonstruiertes Kreuzstockfenster mit Schiebeflügel im 1. DG



30 *Sandstein im EG, Quadermalerei im 1. OG und Fachwerk im DG: Die Kühnertsgasse 20*

Kühnertsgasse 20

Gesamtsanierung, Fachwerkhaus, Fassadenfreilegung, Bohlenstuben, Warmluftöffnung, Museum

Ortsteil: Lorenzer Altstadt
Baujahr: 1434/1598/19. Jh.
Sanierung: 2005-2010

Wie das Nachbarhaus Nr. 18 wurde die Kühnertsgasse 20 als Fachwerkgebäude 1434 im Stockwerksbau mit Gefachen aus Strohlehm-Flechtwerk errichtet. Im Erdgeschoss befand sich eine große Werkstatt mit Werkstube. 1598 wurde das Fachwerk im Erdgeschoss durch Sandsteinquader ausgetauscht (s. Hausinschrift). Eine Fassung im Nürnberger Rot mit einer Quadermalerei sollte den Eindruck einer einheitlichen Sandsteinfassade erwecken. Gleichzeitig entstand der Aufzugserker mit seinem dreiseitigen Aufzugswalm. Um 1900 vereinte man das Haus wegen einer Heirat mit der benachbarten Nr. 18.

Nach der Sanierung sind die im Innenbereich freigelegten Fachwerkwände von 1434 und 1598 wieder zu sehen. Ein Glücksfall war im Erdgeschoss die Entdeckung einer spitzbogigen Türöffnung in der mittelalterlichen Bohlenwand nach Süden zum Haus Nr. 22, die nun ohne Durchbrüche einen freien Rundgang durch das Museum ermöglicht.



31 *Durch die spitzbogige Originaltür betritt man von der ehemaligen Werkstatt in Haus Nr. 20 den heutigen Empfangsbereich des Museums in Nr. 22.*



32 Die rekonstruierte Feuerstelle in der Dielenküche im 1. OG mit Schürloch für den Hinterladerkachelofen in der Mittelalterstube



33 Durch die Fenster des Aufzugserkers fällt Licht in das Dachgeschoss. Die heruntergelassene Leiter führt in den Spitzbogen.



34 *Durch ein Glasfenster in Haus 22 kann der Besucher einen Blick auf die ursprüngliche Giebelwand von Nr. 20 werfen.*

Die Dielenküche von 1434 im 1. Obergeschoss wurde mit Rauchhaube und Schürloch nach Befund rekonstruiert. Die Wohnstube zeigt freigelegte Teile der ursprünglichen Bohlenstube von 1434 mit einer Bisterfassung (Gemisch aus Glanzruß und Kasein), die der mittelalterlichen Stube ein etwas dunkles Aussehen gibt. Die Lamperie stammt aus der 2. Hälfte des 19. Jh. Die Spitzbogentür ist eine freie Rekonstruktion nach dem Vorbild der Öffnung im Erdgeschoss. Ein neu gemauerter Schüsselkachelofen vor dem Schürloch der Dielenküche vervollständigt die Stube. Im Dachgeschoss finden sich zwei Schlafkammern, das Gesellen- und das Austragsstüberl.

Besondere Erwähnung verdient die Zusammenarbeit mit dem Fränkischen Freilandmuseum in Bad Windsheim, wo von Mitgliedern der Altstadtfreunde ca. 1500 handgeformte Hohlziegel gefertigt wurden, um hier auf der Nr. 20 diese historische Deckungsart wieder aufleben zu lassen.

Die Einweihung des Hauses erfolgte 2010. Gemeinsam mit den Nachbarhäusern 18 und 22 bildet die Kühnertsgasse 20 das 2011 eröffnete Museum I22I20I18I Kühnertsgasse.



35 *Das Fachwerk am größten und ältesten Haus des Ensembles macht die Erweiterung von 1700 deutlich.*

Kühnertsgasse 22

Gesamtsanierung, Sandstein-/Fachwerkhaus, Fassadenfreilegung, Aufzugserker, Blockstube, Museum

Ortsteil: Lorenzer Altstadt
Baujahr: 1377/1548/1700
Sanierung: 2005-2010

Im Gegensatz zu den Häusern 18 und 20 wurde das Gebäude 1377 als Fachwerk-Ständerbau errichtet. 1419 wurde aus ungeklärten Gründen die straßenseitige Gebäudehälfte bis etwa zur Mitte zurückgebaut und 1548 wieder auf die Linie der Erbauungszeit erweitert. Dabei wurde das Fachwerk des Erdgeschosses gegen Sandsteinquader ausgetauscht. Zusätzlich entstand ein kleines Höfchen mit Galerie und Abtritt im Obergeschoss. 1597 folgte der Aufbau eines Aufzugserkers mit dreiseitigem Aufzugswalm. 1700 erweiterte man das Haus um ein 2. Obergeschoss, wobei bemerkenswerterweise der Aufzugserker mit auf das neue Dach wanderte. Die gesamte Fassade wurde verputzt und mit einer Quaderbemalung versehen. Aus didaktischen Gründen haben die Altstadtfreunde das ursprünglich verputzte Fachwerk des 2. Obergeschosses freigelegt, um ein geschlossenes Sandstein-/Fachwerkensemble der drei Häuser zu schaffen.



36 *Blick in den engen Hinterhof*



37 *Originale Untersichtbemalungen sind heute nur selten anzutreffen.*



38 *Zahlreiche Befundfenster an den Wänden zeigen den Besuchern die unterschiedlichen Wandbemalungen im Laufe der Zeit.*



39 *Der historische Kachelofen steht in der Barockstube vor dem Schürloch zur angrenzenden Dielenküche.*

Im Innenbereich sind die Fachwerkkonstruktionen der früheren Baustufen noch erkennbar. Einmalig für Nürnberg ist die Entdeckung von Resten eines eingestellten Holzkastens in Blockbauweise (vermutlich einer Werkstube) mit Strohlehmschicht zur Wärmeisolierung und schwalbenschwanzförmiger Verzahnung im Erdgeschoss.

Im 1. Obergeschoss ging durch Umbauten in den 1930er Jahren viel Originalsubstanz verloren. Bei der Sanierung wurden die Fachwerkwände anhand der Zapfenlöcher rekonstruiert und die Strohlehmfüllungen von der Arbeitsgruppe der Altstadtfreunde ergänzt.

Im 2. Obergeschoss hat sich die originale Rauchhaube der Dielenküche erhalten. Nach historischen Vorbildern wurde ein Ausgussbecken hinzugefügt, dessen Spülwasser wieder über einen neuen Holzschacht an der Außenfassade auf die Straße abgeleitet wird.

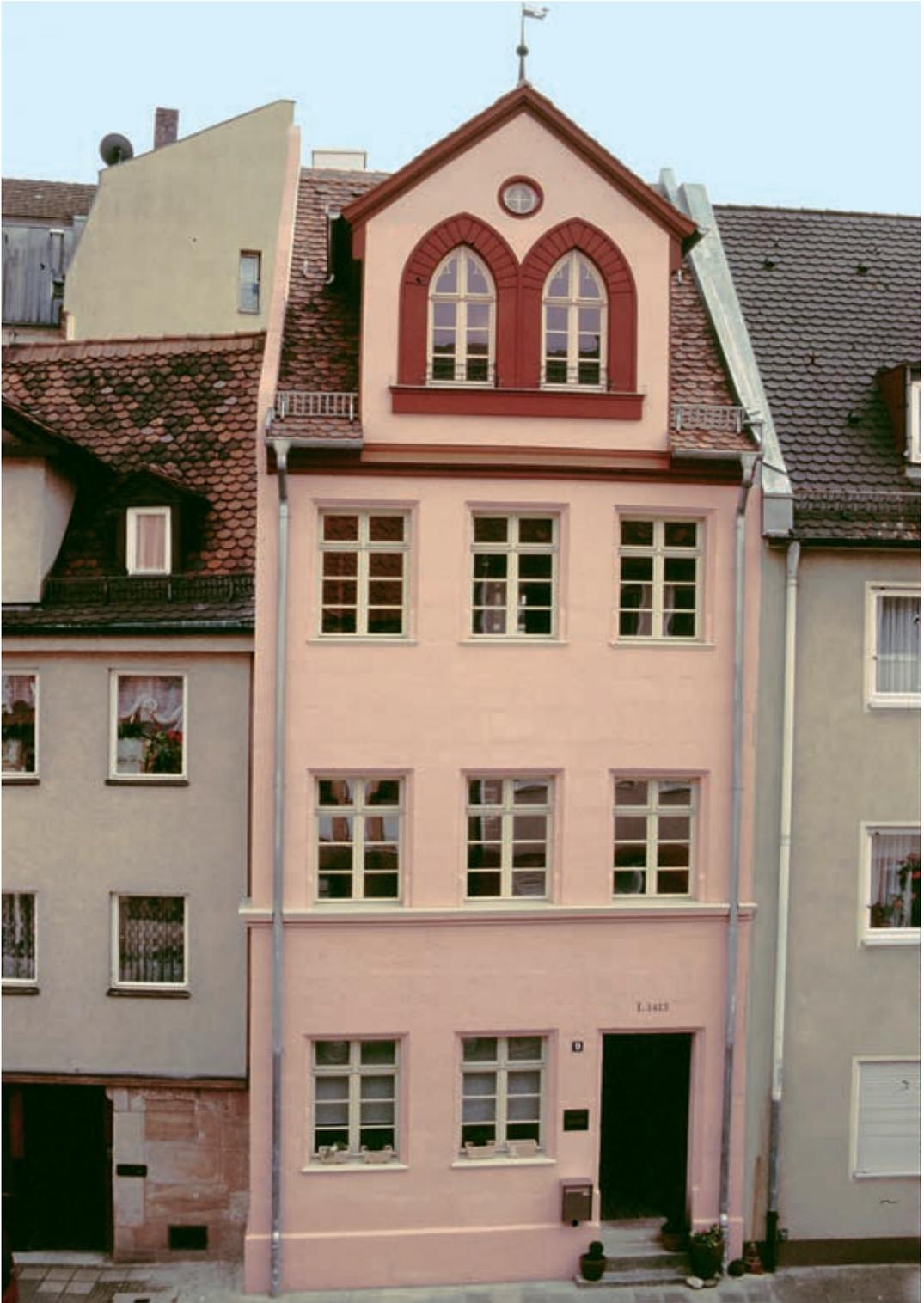


40
*Die Möbel in der
Barockstube wurden
den Altstadtfreunden
aus Privatbesitz zur
Verfügung gestellt.*

Außergewöhnlich für die Handwerkerhäuser ist die originale Barockstube mit Wandvertäfelung und Zweifeldertüren aus dem Jahr 1700. Nur die Bohlenbalkendecke erinnert noch an das Mittelalter. Die eindrucksvolle Fensterfront wurde nach originalen Resten im rechten Fenster nachgebildet, mit Butzenscheiben verglast und zum besseren Ausblick, wie damals üblich, mit zwei kleinen Schiebefenstern mit Klarglas versehen. Ein historischer, neu erworbener Kachelofen vor dem Schürloch zur Küche vervollständigt das Bild.

Die archäologischen Fundstücke wie Fayencen, eine belgische Raerener Kanne von 1603, bemalte Trinkgefäßscherben und Bruchstücke eines bemalten Kruges örtlicher Produktion des 16. Jh. lassen auf nicht gerade ärmliche Besitzer schließen.

Die Einweihung des Hauses erfolgte 2010. Gemeinsam mit den Nachbarhäusern 18 und 20 bildet die Kühnertsgasse 22 das 2011 eröffnete Museum I22I20I18I Kühnertsgasse.



41 Die Straßenfassade nach der Renovierung mit dem auffälligen neugotischen Dachkerker

Mostgasse 9

Gesamtsanierung, Sandsteinhaus verputzt, Hinterhaus, Dachkerker

Ortsteil: Lorenzer Altstadt

Baujahr: 1844

Sanierung: 1998-2003

Das Haus in der Mostgasse wurde auf einem Stich von Johann Alexander Boener um 1700 erstmals dargestellt. Das jetzige Haus mit Sandsteinfassade entspricht weitgehend der Nürnberger Bauüberlieferung, entstand jedoch erst 1844. Es ist damit ein herausragendes Beispiel des Weiterlebens der örtlichen Bürgerhausstradition. Vom Vorgängerbau sind lediglich Teile der Giebelwände, eine Abortgrube, eine Herdstelle sowie das alte Erdgeschoss des Hinterhauseses, das vermutlich aus dem 16./17. Jh. stammt, erhalten. 1870 wurde die Hofgalerie abgerissen und der Hof fast ganz mit einem Seitenflügel überbaut.

Ab 1978 stand das Gebäude 20 Jahre lang leer und verkam zu einer Verwahrlosungsruine: undichtes Dach, wackeliger Dachkerker, Wasserschäden bis ins Erdgeschoss, fehlende Treppe zum 1. Obergeschoss, eingeschlagene Türen usw. Es folgte der Erwerb durch die Altstadtfreunde 1998.

Die Straßenfassade wurde nach Befund mit einer leicht getönten Schlämme bei durchschimmernden Sandsteinstrukturen überzogen.

Am neugotischen Dachkerker mit Spitzbogenfenstern von 1844 wurden ausgebessert und ergänzt:

- die zierhafte Fensterumrahmung aus Holz
- die Erkerflanken mit Thüringer Schiefer
- die beiden Fensterflügel nach im Schutt gefundenem Vorbild



42 *Hinter der unscheinbaren Fassade vor der Sanierung verbirgt sich die wahre Schönheit des Hauses.*



43 *Die Hofgalerie als Verbindung zwischen Vorder- und Hinterhaus*



44
*Die wieder aufgebra-
 achte Schablonenmalerei
 schafft im Treppenhaus
 eine besondere, fast
 heitere Stimmung.*



45
*Alle Türen erhielten passende
 Kastenschlösser.*

Die Wetterfahne ist auf 1844 datiert und wurde erneuert. Die neugotische Tür von etwa 1850 stammt vom 1992 erfolgten Abbruch eines denkmalgeschützten Hauses in Nürnberg. In der Form der Nürnberger Tradition folgend, hat sie jedoch sechs statt vier Füllungen mit einer umwundenen Mittelsäule. In Hausflur und Treppenhaus wurde die zarte Schablonenmalerei von 1844 auf die gesicherten alten Putzflächen auf einer Schutzabklebung aus Japanpapier neu aufgebracht. Sämtliche Zimmertüren sind Kopien der einzig erhaltenen, aber nicht wiederverwendbaren Originaltür und mit entsprechenden Kastenschlössern versehen. Die neuen Lamperien sind entsprechend der im 2. Obergeschoss erhaltenen nachgebildet.



46
Durch die vielen großen Fenster sind die Wohnräume trotz der Nordseite lichtdurchflutet.



47
Der Treppengiebel mit Giebelmännlein schmückt das neu errichtete Hinterhaus, leider ein verstecktes Kleinod.

Das Hinterhaus wurde bis zum Erdgeschoss abgebrochen und mit einem Zwischengeschoss neu errichtet, der alte rundbogige Eingang wieder geöffnet. Im Innenraum des Gewölbes sind noch der Fußboden und der Deckenputz des Kreuzgewölbes mit schönen Putzgraten original erhalten. Auch die Hofgalerie wurde wiederhergestellt.

Das Besondere dieses „jungen“ Hauses liegt in seiner Einzigartigkeit als letztes, fast vollständig erhaltenes Zeugnis aus der frühen ersten Neugotik von etwa 1820-1850. Die Einweihung fand 2003 statt. Am Haus ist eine Tafel zur Erinnerung an den großherzigen Spender und seine Gattin angebracht.



48 *In diesem Schmuckstück war 20 Jahre die Geschäftsstelle der Altstadtfreunde untergebracht.*

Obere Krämersgasse 16

Ortsteil: Sebalder Altstadt
Baujahr: 1340, um 1700
Sanierung: 1987-1989

Im wohl ältesten Siedlungsgebiet der Stadt, direkt unter dem Burgfelsen gelegen, gehört das Gebäude im Kern einer sehr frühen Phase an. Älteste Holzteile datieren dendrochronologisch um 1340. Später erfolgten – wie häufig – erhebliche Umgestaltungen. Die jetzige Sandsteinfassade, die die Straßenfront bestimmt, wurde erst um 1700 vorgesetzt. Bis zum 17. Jh. werden als Besitzer dieses Handwerkeranwesens Schneider, Messerer, Buchbinder, Büttner, Löffelmacher und Bortenmacher genannt, vom 19. Jh. bis Ende der 1950er Jahre nur noch Metzgermeister. Dementsprechend waren im Laufe der Jahrhunderte tiefgreifende Veränderungen erfolgt, zuletzt ein mit blauen Kacheln versehener Laden mit neuem Eingang und eine Teilüberbauung des Hofes als Verbindung zur Wurstküche des Hinterhauses.

Die jüngste Geschichte des Hauses ist von völliger Verwahrlosung geprägt. Es diente als Unterbringungsort für die Arbeits- und Hilfskräfte eines Gastronomen. 20 Jahre lang unterblieben selbst die einfachsten Unterhaltsmaßnahmen. Einige Zitate aus der Presse: „sehr restaurierungsbedürftig“, „Schandfleck in der Altstadt“, „Schutt und Gerümpel bis unter die Decke“, „Rattenloch“, „Saustall“, „morsch und verfault“. Gerade wegen dieses Zustandes wurde es 1987 von den Altstadtfreunden gekauft.

Nach mehr als eineinhalbjährigen vorbereitenden Eigenarbeiten der Altstadtfreunde-Baugruppe erfolgte der Beginn der großangelegten Sanierung nach strengen denkmalpflegerischen Grundsätzen: verformungsgetreue Aufmessung, dendrochronologisches Gutachten, Befunduntersuchung, Farbspuricherung, archäologische Grabung.



49

Vor der Sanierung: Ein Schandfleck im Burgviertel



50 *Der Aufzugserker wird durch die beiden Andreaskreuze aufgewertet.*



51 *Der wiederentdeckte Ziehbrunnen ist Teil des idyllischen Innenhofes.*

Die Straßenfassade wurde in Sandstein und Fachwerk kaum verändert, die Leichtmetall-Eingangstür auf Grundlage der in Nürnberg jahrhundertlang gepflegten gestalterischen Formen als Vierfeldertür neu angefertigt. Der schlichte Aufzugserker mit einem Andreaskreuz aus Bergungsgut und einem zweiten neu geschnitzten in seiner zeitlosen Form ist als Weiterführung der örtlichen Überlieferung ebenso wie als Aufwertung der Wohnqualität zu betrachten. Die hofseitigen Fassaden von Rückgebäude und Seitenflügeln ab dem 2. Galerie-Obergeschoss wurden mit Balustern eines Abbruchhauses des späten 19. Jh. vollständig erneuert. Nach Abbruch einer Werkstatt wurde ein Ziehbrunnen entdeckt. Der Bauschutt des 19. Jh. wurde zuerst von der Baugruppe und dann von einer Spezialfirma ausgeräumt. Dabei erreichte man eine Tiefe von 20 m bis zum Felsboden mit einem Wasserstand von 2 m. Die hölzerne Rolle ist historisch und wurde von einem Mitglied aus einem ehemaligen Bauernhaus in Kleinreuth hinter der Veste gestiftet. Der Brunnenkranz und der Seilzug wurden neu angefertigt.

Der Hof mit seinen Galerien auf allen vier Seiten und seinem Ziehbrunnen gehört trotz der kleinen Ausmaße zu den reizvollsten Innenhöfen der heutigen Altstadt.



52 *Mit der Sanierung entstand einer der romantischsten Galeriehöfe in der Sebalder Altstadt.*



53 *Blick in die Pfeifergasse nach Osten. Links die Nr. 6 mit der auffälligen Farbgebung des 19. Jh.*

Pfeifergasse 6

Gesamtsanierung, Fachwerkhaus, Giebelmännlein, Brunnen

Ortsteil: Lorenzer Altstadt

Baujahr: 1558/1884

Sanierung: 1990-1998

Das mit der Scheune Zirkelschmiedsgasse 30 ein gemeinsames Grundstück bildende 1558 errichtete Haus wurde auf seiner Straßenseite 1884 weitgehend umgestaltet. Dabei wurden das Fachwerkgefüge und der Mittlerkerker zerstört. 1990 kauften die Altstadtfreunde das Haus.

Auf eine Freilegung und Wiederherstellung des gestörten Fachwerks der Fassade wurde bewusst verzichtet. Stattdessen entschloss man sich, die einfachen Fensterumrahmungen mit den stützenden Volutenkonsolen zu erhalten, auszubessern und farblich abzusetzen. Im Erdgeschoss wurden neue Fensterläden angebracht. Die gegliederte, verputzte Hausfront des 19. Jh. ist somit als Unterbrechung der beiderseits anschließenden Sichtfachwerke nicht ohne Reiz. Die gesamte Dachfläche ist neu mit handgestrichenen Altziegeln (Rund- und Segmentbiber) von verschiedenen Bergungsorten gedeckt. Auf der abgetreppten Brandmauer steht nun ebenso neu ein sogenanntes Giebelmännlein.

Im Inneren befindet sich eine Treppe in der charakteristischen Form des späten 19. Jh. in dunkler rotbrauner Färbung mit schwarzem Handlauf. Der Hauptkeller besitzt eine aufwändige Einwölbung aus Quadern anstatt Backsteinen.

Die Rückansicht im kleinen Hof ist geprägt von dem eigenartigen „Galerieturm“, entstanden 1884 mit dem Einbau von Stockwerksaborten in der Folge der Aufteilung in Mietwohnungen. Im Seitenflügel wurden Toiletten für die Besucher der Scheune eingebaut. Auf die Freilegung eines Brunnens unter der Hofmauer zum Nachbargrundstück wurde verzichtet.

Mit der Einweihung 1998 hat hier die historische und städtebauliche Aufwertung einer ganzen Häuserzeile begonnen.

54

Die gegliederte, verputzte Hausfront stellt ein interessantes Pendant zum Sichtfachwerk der beiden Nachbargebäude dar.





55 Die verschiedenen Rottöne der Fassade ziehen die Blicke in der Pfeifergasse auf sich.

Pfeifergasse 7

**Gesamtsanierung, Fachwerkhhaus,
Bohlenstuben, Dacherker, Rückgebäude,
Ziehbrunnen, Archäologie**

Ortsteil: Lorenzer Altstadt

Baujahr: 1432/1873

Sanierung: 1990-2002

Ursprünglich ein 1432 errichtetes, zweigeschossiges Handwerkerhaus mit Steildach. Nach den Ergebnissen der dendrochronologischen Untersuchungen sind noch viele Holz- und Wandteile aus der Entstehungszeit vorhanden. 1873 wurden wegen der Wohnungsnot dem bereits nach hinten geneigten Altbau ein weiteres Stockwerk und ein Dachgeschoss mit einem Zwerchhaus aufgesetzt. Das einfache konstruktive Fachwerk der Fassade wurde verputzt.

Das Haus war eines der letzten Beispiele für den beschleunigten sozialen Abstieg in diesem Gebiet in der Nähe des Rotlichtviertels. Für die vielen Bewohner gab es nur ein einziges Plumpsklo im Hof! Als das Anwesen nach jahrzehntelanger Verwahrlosung amtlich für unbewohnbar erklärt wurde, kauften es 1990 gerade deshalb die Altstadtfreunde.

Bei den Sanierungsarbeiten an der Straßenfront kamen Spuren verschiedener Farben, vor allem Rot, zum Vorschein, weshalb man sich für befundnahe Rottöne der Gefache entschieden hat.

Der im 1. Obergeschoss noch vorhandene Bestand von 1432 wurde möglichst belassen bzw. restauriert, insbesondere die Bohlenstuben. Die früher rücksichtslos abgesägten Balken, Streben und Stützen wurden erneuert. Im 2. Obergeschoss, dem ursprünglichen Dachgeschoss, gelang als wichtigstes Ziel wegen der Stabilität des Hauses die Rekonstruktion des 1873 brutal verstümmelten, mittelalterlichen Dachstuhls. Darüber wurde, wie beim Ausbau des 19. Jh., ein neuer Dachstuhl mit Gauben auf beiden Seiten errichtet.



56 *Das nicht mehr bewohnbare Haus vor der Sanierung*



57 *Einige unverändert erhaltene Gefache dokumentieren ältere Putze und Farbfassungen.*



58 *Originale Holzbalken und moderne Stahlträger sind für die Statik des Hauses notwendig und haben im Zusammenspiel durchaus ihren Reiz.*



59 *Ein Blick von Westen lässt das Flair des entstandenen Galeriehofs erahnen. Hinter den neu erbauten Galerien die fachwerksichtig restaurierte Fassade.*



60 *Die wiederbelebten Hofgalerien dienen als Balkone für die Bewohner. Rechts im Bild das Rückgebäude mit den auffälligen K-Streben.*

Als man im 1. Obergeschoss der Hofseite Reste eines „Ganges“ entdeckte, wurde diese Galerie wiederbelebt und auch im 2. Obergeschoss, in Anlehnung an Nürnberger Laubenganghöfe, eingebaut.

Das östliche Rückgebäude von 1575 mit seinem kräftigen K-Streben-Muster blieb erhalten, andere jüngere, baufällige Kleinbauten wurden abgerissen. Der dabei gefundene Brunnenschacht von 13 m Tiefe wurde ausgeräumt und mit einem neuen Brunnenrand versehen. Um den Hof zu schließen, wurden im Süden ein neuer Flügel als Sichtschutz gegen die graue Rückwand eines Mietshauses und im Westen eine Altane errichtet.

Bei den archäologischen Grabungen bis auf den gewachsenen Boden in 1,30 m Tiefe kamen zahlreiche Funde von Keramik- und Knochen-teilen zum Vorschein, darunter ein Türbogenstein mit der Nummer (L) 1236 (gültig von 1798-1873) und ein tönernes, sehr lebensecht nachgebildetes Sparschwein (12 cm, wohl 16./17. Jh.).

Die Einweihung 2002 setzte einen weiteren Meilenstein in der historischen und städtebaulichen Aufwertung sowie sozialen Stabilisierung dieser Gegend.



61 *Quadermalerei und Fachwerksichtigkeit kennzeichnen die Straßenfassade.*

Pfeifergasse 9

Gesamtsanierung, Fassadenfreilegung, Sandstein-/Fachwerkhaus, Dachkerker, Spindeltreppe, Türen

Ortsteil: Lorenzer Altstadt

Baujahr: 15./17. Jh.

Sanierung: 2003-2011

Das Vordergebäude des ehemaligen Handwerkerhauses datiert im Wesentlichen aus dem Jahr 1619. Konstruktive Elemente eines Vorgängerbaus von 1401 und 1451/52 finden sich noch im Erdgeschoss und in den Deckenbalken. In das 17. und 18. Jh. fallen zum Teil erhebliche Umbauten. Das kleine Rückgebäude entstand erst zu Beginn des 19. Jh.

Der asymmetrische Aufbau mit unzureichender Statik führte zu dramatischen Verformungen und Schiefelage. Die historischen Fachwerkfüllungen mit Lehmflechtwerk waren etwa zur Hälfte noch erhalten. Fehlerhafte Modernisierungsmaßnahmen und mangelnder Bauunterhalt verursachten erhebliche Substanzverluste und machten das Anwesen fast unbewohnbar. Um das seit langem leer stehende Denkmal zu retten, kauften es die Altstadtfreunde 2003.

Mit Zuschüssen aus dem städtischen Programm „Stadterneuerung Altstadt Süd“ und dem Entschädigungsfonds des Landesamtes für Denkmalpflege wurde das Anwesen in jahrelanger Arbeit von Grund auf saniert und instandgesetzt. Hauptziele waren eine nachhaltige Sanierung bei maximalem Erhalt originaler Bausubstanz, die Wiederherstellung der Fachwerksichtigkeit als stadtbildprägendes Element sowie die Berücksichtigung ökologischer und energiesparender Konzepte.

Straßenseitig zeigt sich die Fassade wieder mit freigelegtem, zweigeschossigem Sandsteinsockel, einem Fachwerkgeschoss und einem von der Verblechung befreiten Mittelwerker.

Moderne Wohnansprüche erfüllen besonnte, der Tradition entlehnte Galerien zum Hof.



62 *Wie alle anderen Gebäude in der Pfeifergasse war auch die Nr. 9 vor der Sanierung komplett verputzt. Das Fachwerk konnte man nur vermuten.*



63 *Das vornehm zurückhaltende Grau der neuen Gebäudeteile und das kräftige Rot des historischen Fachwerks ergeben ein harmonisches Bild.*



64 *Im Dachgeschoss entstand eine reizvolle Maisonettewohnung.*



65 *Im 1. OG war es in einem Zimmer möglich, die Schablonenmalerei auf dem Fußboden komplett zu restaurieren.*



66 *Detail eines Original-Türstocks um 1800*



67 *TYPHA - das Dämmmaterial der Zukunft?*

Eine bauhistorische Besonderheit ist die Spindeltreppe, die, integriert in ihre Umfassungswände, mit dem Hausbau in die Höhe gewachsen war und mühevoll angepasst werden musste.

Erwähnenswert ist die Ausstattung des 1. Obergeschosses. Hier wurden alle noch vorhandenen Türen aus der Zeit um 1800 wieder eingebaut. Die Fußböden einiger Zimmer stammen ebenso aus der 2. Hälfte des 19. Jh. wie die Reste einer Schablonenmalerei, die restauriert und ganzflächig auf dem Fußboden eines der Zimmer ergänzt wurde.

Die Lösung für die erforderliche Innendämmung der Fassaden boten die neu entwickelten, erstmals eingesetzten TYPHA-Platten aus dem Blattmaterial der TYPHA-Rohrkolbenpflanze. Vorzüge: Trageigenschaft, Druckfestigkeit, hoher Wärmedämmwert, Diffusionsoffenheit, guter Brandschutz, einfache Verarbeitung. Dieses Pilotprojekt wird von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert und vom Zentrallabor des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege und dem Fraunhofer Institut für Bauphysik begleitet.

Das Fachwerk des kleinen, dreigeschossigen Rückgebäudes von 1831 musste vorschriftsmäßig mit einer Dämmschicht verputzt werden. Es trägt wieder seinen im Krieg verlorenen Dachkerker. Eine Zweifeldertür (um 1780/90) und eine Vierfeldertür (um 1820) sind noch erhalten.

Heute präsentiert sich das historische Gebäude als harmonische Erweiterung in der Reihe der von den Altstadtfreunden sanierten Baudenkmäler der Pfeifergasse.



68 *Das schlichte Rückgebäude schließt den Hof nach Süden ab.*



69 *Das Musterbeispiel einer gelungenen Sanierung eines Nürnberger Handwerkerhauses*

Schlehengasse 15

**Gesamtsanierung, Fassadenfreilegung,
Fachwerk, Hofgalerien**

Ortsteil: Lorenzer Altstadt

Baujahr: 1498/1820

Sanierung: 1981-1986

Das im Kern 1498 datierte, ehemalige Handwerkerhaus besteht aus einem Erd- und Zwischengeschoss aus Sandstein und den zwei Obergeschossen von 1820 aus Fachwerk.

1981 kauften die Altstadtfreunde das sehr heruntergekommene, aber im Gegensatz zu den Nachbarhäusern noch wenig veränderte Rückgebäude des kriegszerstörten, ehemaligen Bäckeranwesens Ludwigstraße 56. Die Lage in unmittelbarer Nähe des zweitwichtigsten Innenstadt-U-Bahnhofs ließ eine Ausweitung des Geschäftslebens und damit auf längere Sicht auch eine Gefährdung des seltenen alten Baubestands dieses Hauses und seines Innenhofs erwarten.

Nach der Freilegung des Fachwerks der Straßenfront 1982 wurde von 1984-1986 eine eingehend vorbereitete, an den hohen denkmalpflegerischen Ansprüchen ausgerichtete und mit enormen Kosten verbundene Gesamtsanierung durchgeführt. Zu denkmalpflegerisch, denn einige historische Balken mussten später wegen nachgebender Tragfähigkeit doch noch ausgetauscht werden.

Hochinteressant und aufschlussreich war im Gegensatz zum verzapften Fachwerk der Fassade das der Hofseite. Krumm hängende und zum Teil fehlende Brettergalerien, verrottete Wände und schwere Bauschäden stellten einerseits eine akute Gefährdung dar. Andererseits war ein Schatz von mittelalterlichem Fachwerk mit Blattverbindungen und Flechtwerkfüllungen von 1498 vorhanden. Hier ist eines der ganz wenigen erhaltenen Beispiele der bis zum Erdboden herunterreichenden frühen Nürnberger Vollfachwerkbauweise vorzufinden. Dieser Säulenbau fasst Erd- und Zwischengeschoss



70 *Ein Fall für die Altstadtfreunde*



71 *Der baufällige Treppenturm musste abgebrochen und neu errichtet werden.*



72 Die Hofseite zeigt noch die Fachwerk-
konstruktion des 15. Jh. mit Ständern
bis zum Erdboden.



73 Die Krönung: der neue Aufzugserker
mit dem gotischen Maßwerk in
der Brüstung



74
Ein für Nürnberg
typischer Aus-
leger schmückt
die Straßenfront
und weist
auf einen Handwerks-
betrieb hin.



75 *Häuser vieler Bauepochen kennzeichnen die Schlehengasse. Besonders auffällig ist die unterschiedliche Höhe der Häuser mit den vielfältigen Erkerformen.*

durch ungewöhnlich hohe Pfosten, zum Teil mit Doppelstreben, zusammen. Die erst darüber ansetzende, zweistöckige Hofgalerie wurde bei der Sanierung vervollständigt und wegen ihres baufälligen Zustandes weitgehend erneuert.

Der jüngere Treppenturm wurde als einziger Teil des Hauses abgebrochen und in derselben Form neu errichtet. Die Fachwerkfelder der Hauswand wurden mit Sumpfkalkputz alter Art beworfen und noch in nassem Zustand mit Kalkfarbe gestrichen. Die Balken bekamen nach Befund einen mattroten Ton, wobei ein schmaler Farbstreifen und der schwarze Begleitstrich auf die Putzflächen der Gefache übergreifen. Für den Holzanstrich der Galerie kam versuchsweise eine Kaseinfarbe (Quarkfarbe) zur Verwendung.



76 *Das schmale Haus in der Bildmitte war die erste Gesamtanierung der Altstadtfreunde: der Beginn einer Erfolgsgeschichte.*

Untere Krämersgasse 16

Gesamtsanierung, Fassadenfreilegung, Sandstein-/Fachwerkhaus, Aufzugserker, Spindeltreppe, Haustür

Ortsteil: Sebalder Altstadt

Baujahr: 1511/1554

Sanierung: 1976-1977

Das ehemalige Handwerkerhaus, das bis 1975 verputzt war, stammt im Kern aus dem Jahr 1511, in wesentlichen Teilen von 1553 mit einer Fassade aus Sandstein (Erd- und 1. Obergeschoss) und Fachwerk (2. und 3. Obergeschoss). Die Dachrinne war nur noch ein rostzerfressenes Gebilde, aus dem frisches Grün spross und aus dem der Regen an der Fassade herunterlief. Am schlimmsten aber wirkten die modernen Leichtmetalljalousien vor allen Fenstern, die stets herabgelassen waren und dem Gebäude einen fast unheimlichen Eindruck verliehen. Das Haus war praktisch unbewohnbar. Im Rückgebäude regnete es bis ins 2. Obergeschoss. Die Fenster waren undicht, die Kamine rissig. Die Treppe im Hof war gänzlich vermorscht und nur dank eines Gewirrs von provisorischen Stützen begehbar. Über die sanitären Einrichtungen schweigt man am besten ganz. In den Stuben lag dick der Taubenmist. Hinter dem abbröckelnden Putz begann die Hofwand zu verfaulen. 1975 kauften die Altstadtfreunde das Haus.



77 *Ein besonders reich geschnitzter, ehemaliger Aufzugserker. Im Gegensatz dazu...*



78 *... die einfache Fachwerkkonstruktion*



79
*Im winzigen Innenhof
folgt der Blick den
himmelwärts strebenden
Galerien.*

Die ersten Sicherungsmaßnahmen 1976 galten der einsturzgefährdeten Fassade. Dabei wurde gleichzeitig das Fachwerk freigelegt und zahlreiche Balken ohne Veränderung ihrer Stellung ausgewechselt. Der Sandsteinsockel wurde abscharriert und ausgebessert, das Lüftungsfenster über der Tür geöffnet.

Der völlig verfallene Fachwerk-Aufzugserker von 1554 wurde gereinigt, abgebeizt und frisch gestrichen. Durch Unterbrechung des Dachüberstandes und der Dachrinne ist nun auch die untere Hälfte des Brüstungsfeldes wieder sichtbar. Auch die einfachen Kerbschnitzereien an den Seitenwänden sind wieder erkennbar.

An der besonders schönen Spindeltreppe wurden nur die Trittstufen erneuert, Baluster, Eckpfosten und innerer Handlauf sind jedoch original erhalten.



80 *Der besonders schöne Handlauf konnte restauriert und erhalten werden, die Stufen wurden erneuert.*



81 *Die Haustür mit geschnitzter Blätterraute und Oberlichtgitter*

Für die Haustür stellte das Amt für Denkmalpflege aus Bergungsbeständen eine geschnitzte Blätterraute zur Verfügung, wie sie in der Biedermeierzeit bei kleineren Handwerkerhäusern sehr typisch war. Die 20 Paare historische Türbänder an fast allen Türen sind das Geschenk eines Schlossermeisters und Altstadtfreundes. Das Tüpfelchen auf dem „i“ ist das Oberlichtgitter, ein schmiedeeisernes Gitter aus dem Denkmalstadel der Stadt. Seine Herkunft ist unbekannt, doch entstand es vermutlich Mitte des 18. Jh. Solche Gitter waren früher als Schutz sehr verbreitet, denn während der Sommermonate waren die Oberlichtgitter zur besseren Durchlüftung offen, nur im Winter wurde eine Glasscheibe davorgestellt.

Die Einweihung fand 1977 nach eineinhalb Jahren Bauarbeiten statt.



82 *Das gewaltige Eckhaus verriet sein wahres Alter erst während der Sanierung.*

Untere Krämersgasse 18

Aufzugserker, Hausbrunnen, Warmluftöffnungen, Haustür

Ortsteil: Sebalder Altstadt

Baujahr: 1453

Sanierung: 1975-1982

Das ehemalige Handwerkerhaus ist 1453 datiert mit einer Fassade aus Sandstein im Erdgeschoss und Fachwerk in den oberen Stockwerken, wobei das 3. Obergeschoss nach 1477 aufgestockt wurde. Die Giebelseite ist mit einem Halbwalmdach versehen. Das massive Erdgeschoss war ursprünglich als Säulenbau errichtet, d.h. ohne Schwellen, mit teilweise doppelten verblatteten Kopfstreben, die noch deutlich sichtbar an der Südwand im Flur des Nachbarhauses Nr. 16 zu sehen sind. Im 16. Jh. wurde das Außenfachwerk im Erdgeschoss durch Sandstein ersetzt. Die Auswechslung des verblatteten Fachwerks im 1. Obergeschoss dürfte im 17. oder 18. Jh. erfolgt sein.

1975 bedeckte eine undefinierbare, trübe Farbe den Putz. In den Innenräumen fand sich kaum ein rechter Winkel, kein waagrechtter Fußboden, fast keine lotrechte Wand. Am gesamten Holzwerk ließ sich eine starke Neigung nach Norden hin ablesen: Die statischen Verhältnisse waren alarmierend.



83 *Abreißen oder sanieren?*



84 *Beim Abschlagen des Putzes kam diese gotische Kiehbogentür zum Vorschein.*



85 *Der Blumenschmuck unterstreicht die dekorative Wirkung des Aufzugserkers.*

1975 legten die Altstadtfreunde die Fassade frei und gaben ein erstes Beispiel für die Belebung und historische Aufwertung eines Straßenraumes durch sichtbares Fachwerkgefüge.

Der Aufzugserker von 1550/70 mit seinen geschweiften Andreaskreuzen weist als Besonderheit wieder geöffnete Schlitzöffnungen auf den Seitenwänden auf, die der Beleuchtung dien(t)en.

Bei den Fundamentierungsarbeiten wurde auch ein tiefer Brunnenschacht entdeckt und am Kellergewölbe darüber ein eiserner Haken. Es handelt sich um einen im 19. Jh. erwähnten Pumpbrunnen, dessen Wasser durch ein Rohr ins Erdgeschoss befördert wurde.

Sowohl in der Decke des Erdgeschosses als auch in der des 1. Obergeschosses fand sich eine quadratische, sich nach oben verjüngende Öffnung, die man normalerweise als Warmluftöffnung bezeichnen würde. War es wegen der trichterförmigen Konstruktion vielleicht eine frühe Form eines „Haustelefons“?

Die bäuerliche Haustür zeigt ein Türblatt mit Volkskunstornamenten aus Südbayern. Das Tüpfelchen auf dem „i“ ist das schmiedeeiserne Oberlichtgitter, das unter Alteisenschrott in der Scheune Zirkelschmiedgasse 30 gefunden wurde. In einer Schlosserei wurde das Gitter entrostet, angepasst, spritzverzinkt, gestrichen und 1992 über der Tür angebracht.



86 *Eine typische Vierfeldertür mit Oberlichtgitter*



87 *Das Dr.-Erich-Mulzer-Haus in der Weißgerbergasse beherbergt in adäquater Ambiente die Geschäftsstelle und die Bibliothek der Altstadtfreunde.*

Weißberggasse 10

Gesamtsanierung, Fachwerkhaus, Aufzugserker, Bohlenstuben, Warmluftöffnung, Archäologie

Ortsteil: Sebalder Altstadt

Baujahr: 1390/1728

Sanierung: 2000-2009

Das mächtige Anwesen wurde erstmals 1389 erwähnt und wohl schon als Gerberhaus errichtet. Die Böden des riesigen Dachstuhls dienten zum Trocknen und Lagern der Häute. Ab etwa 1539 wurde fast 300 Jahre lang eine Schreinerei betrieben, dann folgte bis etwa 1950 eine Metzgerei und ab den 1970er Jahren eine Kneipe. Bei der barocken Umgestaltung 1728 wurden die Gerbergalerien abgebrochen. Bemerkenswert ist die Zahl von drei Bohlenstuben. Ende des 19. Jh. verschwand das Fachwerk hinter einer Neorenaissance-Fassade; nach dem Krieg wurde es wieder freigelegt.

Lange haben die Altstadtfreunde um das fast hoffnungslos marode Gebäude gekämpft. Die Obergeschosse standen leer, Leitungen, Fußböden, fast alle Wandputze waren verschwunden, das abgedeckte Dach lediglich mit einer Plane geschützt, der Regen drang bis ins Erdgeschoss vor. Die Abbrucharträge der Vorbesitzer wurden glücklicherweise immer wieder abgelehnt. Im Jahr 2000 entschlossen sich die Altstadtfreunde schließlich zum Kauf.

Völlig überraschend wurde festgestellt, dass die Standfestigkeit des Hauses wegen seiner Gründung auf einer meterdicken, 400jährigen Kultur- und Auffüllschicht nicht gegeben war. Die notwendige Fundamentierung wurde jahrelang archäologisch begleitet, wobei sich Reste von zwei Gerberbottichen und unzählige Knochen von Schafen und Ziegen fanden. Während der statischen Sanierung konnten 49 cm der Durchbiegung der Decken von 60 cm rückgängig gemacht werden.



88 *Trotz Denkmalschutz: akut vom Abbruch bedroht*



89 *Im Inneren des Hauses zeigte sich das wahre Ausmaß des Verfalls.*



90 *Die restaurierte barocke Wandvertäfelung im 1. OG ist ein Glanzstück des Hauses.*



91 *Die Befundlage der barocken Bemalung vor der Restaurierung*

Der nach dem Krieg abgebrochene gotische Schleppdach-Aufzugserker von 1390 wurde fachgerecht rekonstruiert.

Wiederhergestellt ist der Zustand von 1728, da für eine verlässliche Rekonstruktion des Urzustandes (z.B. Galerien) die Befundlage nicht eindeutig war. Das Fachwerk – barock im 1., gotisch im 2. Obergeschoss mit Verblattung – entspricht in seiner ockerfarbigen Fassung der Zeit des Barock. Eine Besonderheit ist die Holzvertäfelung in der Wohnstube im 1. Obergeschoss. Nach Ergänzung fehlender Holzteile erfolgte die Freilegung beziehungsweise Rekonstruktion der barocken Erstfassung.

Im Jahr 2009 wurde dieses markanteste Gebäude der Gasse eingeweiht und ist heute Sitz der Geschäftsstelle und der Bibliothek der Altstadtfreunde. In Erinnerung an den verstorbenen Ehrenvorsitzenden trägt es den Namen „Dr.-Erich-Mulzer-Haus“.



92 *Kaum zu glauben aber wahr:
die gleiche Ansicht vor...*



93 *... und nach der Restaurierung.*



94 *Gelungene Rekonstruktion des kleinen
Aufzugserkers*



95 *Gefundene Reste von Gerberbottichen
weisen auf das Gerberhandwerk hin.*



96 *Mit der Sanierung der Scheune in der Zirkelschmiedgasse/Ecke Pfeifergasse begann das Engagement der Altstadtfreunde im „Glasscherbenviertel“.*



97 *Die einzige noch erhaltene Scheune in der Altstadt schreit nach Rettung.*

Zirkelschmiedsgasse 30

Gesamtsanierung, Giebelfreilegung, Aufzugswalm

Ortsteil: Lorenzer Altstadt

Baujahr: 1424

Sanierung: 1986-2001

Die in der heutigen Altstadt einzigartige Scheune ist dendrochronologisch auf 1424 datiert und war damals noch freistehend mit beidseitigen Halbwalmen. Ab 1560 gehörte sie als Malzdarre zu einer neuen, nördlich angrenzenden Weißbierbrauerei. 1558 entstand im Westen das Haus Pfeifergasse 6. Durch die Dachanhebung im Jahr 1680 auf der Westseite der Scheune geriet die Statik völlig in Unordnung. Von 1883 bis etwa 1965 wurde sie von einer Kohlenhandlung, dann von einer Bauflaschneerei benützt. Außerdem befanden sich im nördlichen Teil bis 1965 eine Garage und im darunterliegenden originalen Keller eine Flamenco-Bar. Um den fortschreitenden Verfall zu stoppen, kauften die Altstadtfreunde 1990 das Anwesen.

Schon zuvor, 1986, legten die Altstadtfreunde auf eigene Kosten den Fachwerkgiebel in Eigenarbeit frei, wobei eines der schönsten Nürnberger Strebenfachwerke, teils verblattet und geschnitzt, zutage trat. Das Holzgefüge wurde teilweise ausgewechselt und am Verbindungsteil zur Pfeifergasse 6 völlig erneuert, alle Gefache wurden neu ausgemauert und mit Sumpfkalkmörtel unter Zusatz von Kälberhaaren verputzt, alle Balken nach Farbbefunden gestrichen.



98

Der bereits 1986 freigelegte Fachwerkgiebel mit dem rekonstruierten Aufzugswalm und auffallendem Strebenfachwerk



Nach dem Kauf erfolgten ab 1990 weitere Maßnahmen:

- Rekonstruktion des dreiseitigen Aufzugswalms
- Abbruch der baufälligen Westfassade und Neuerrichtung in Bruchstein und Fachwerk
- Neueindeckung des Daches straßenseitig mit handgestrichenen alten Biberschwanzziegeln von Abbruchhäusern
- Reparatur des Aufzugsgöpels
- Rekonstruktion bzw. Reparatur der Spindeltreppen
- vollständige Erneuerung des Fußbodens im Erdgeschoss mit 8 cm starken Fichtenholzbohlen
- Einbau zweier massiver, 4 m hoher Eichenholzpfiler anstelle der gründerzeitlichen Gusseisensäulen von fragwürdiger Tragfähigkeit

99 *Die Innenseite des Aufzugswalms mit Hahnenbalken*



100 *Der wieder funktionsfähige Aufzugsgöpel im 3. DG*



101
Der frühere Bierkeller
mit Tonnengewölbe



102
Die Kulturscheune
mit ihrer einzigartigen
Atmosphäre bietet Raum
für die unterschiedlichsten
Veranstaltungen.
Von Mai bis September
wird die Scheune auch
privat vermietet.

Im südlichen Keller musste die Holzdecke wegen gefährlicher Baufäl-
ligkeit vollständig neu errichtet werden. Der zentrale Unterzug wird wei-
terhin von einem 1843 eingebrachten Sandsteinpfeiler unterstützt. Der
vorgefundene Ziegelsplittfußboden wurde erstmals in der alten Art mit
zerschlagenen Dachziegeln und Kalkmörtel ausgebessert und ergänzt.
Im Gewölbekeller von 1560 zeigen deutliche Einkerbungen an den Wän-
den, dass hier einmal Bierfässer gelagert wurden.

Heute bildet die „Kulturscheune“ der Altstadtfreunde einen stim-
mungsvollen, mittelalterlichen Rahmen für Kunstausstellungen, Konzer-
te, Lesungen, Theateraufführungen, Tanzveranstaltungen und vieles
andere mehr.

Herkunft der Vorlagen

1, 53-55, 57, 73, 74, 75, 77, 78, 87, 94,102	Theo Noll	19, 22	Pablo de la Riestra
2-7, 10-13, 42, 48, 49, 52, 71, 81, 86, 88	Archiv AF	21, 23	Helmut Liedl
9, 14, 16, 18, 24, 25, 27, 28-41, 43-47, 58-61, 63-66, 79, 82, 89, 91-93, 95, 96, 98	Uwe Kabelitz	26, 97	Erich Mulzer
15, 17, 20, 50, 51, 56, 62, 67, 69, 70, 72, 76, 80, 83-85, 90, 99-101	Reinhard Hahn	68	Johannes Fritsch



1 *Am freigelegten Fachwerk des Merianhauses in der Bergstraße 10 lassen sich die Konstruktion aus der Bauzeit vor etwa 1500 und die späteren Veränderungen deutlich ablesen.*

Fassaden

Am 28. März 1974 hatten die Lokalredakteure Überschriften formuliert, wie sie ihnen schon lange nicht mehr in die Schreibmaschine geflossen waren: „Schmuckstück für die Altstadt“ (Nürnberger Nachrichten) „Kleinod präsentiert sich den Bürgern“ (Nordbayerische Zeitung). Auf den Fotografien strahlte die makellos frische Fachwerkfassade Untere Schmiedgasse 6, die von den Altstadtfreunden und dem Besitzer freigelegt worden war. Diese erste Fachwerkreilegung war der Startschuss für insgesamt über 300 weitere Restaurierungen und Verschönerungen in der Nürnberger Altstadt durch die Altstadtfreunde.

Noch um 1700 waren viele Gassen in Nürnberg vom Fachwerk geprägt. Freilich lag nicht jedes Holzgefüge frei, aber die sichtbaren Fachwerkfassaden waren immer noch zahlreich genug, um das strenge Bild der steinernen und verputzten Häuser aufzulockern.

Im Laufe des 18. Jahrhunderts wurden Fachwerkfassaden mehr und mehr verputzt, zum einen als besserer Feuerschutz, zum anderen um ein Steinhaus vorzutäuschen, da Fachwerk aus der Mode gekommen war. Diese verputzten Fachwerkfassaden prägten in etlichen Stadtvierteln das Nürnberger Stadtbild bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg. Wegen mangelnden Bauunterhalts waren die Fassaden allerdings grau, rußig, fleckig und rissig - ein wenig schöner Anblick.

Die Altstadtfreunde haben es sich von Anfang an zur Aufgabe gemacht, die wenigen erhaltenen Fachwerkfassaden wieder freizulegen und so das Stadtbild zu bereichern. Die Aufwertung und Sicherung des historischen Stadtbildes, für die die Bürger und Freunde Nürnbergs Millionen Euro spendeten und spenden, ist beispiellos.

Am Unschlittplatz gelang den Altstadtfreunden ein besonders spektakulärer Erfolg: Dort wurden 1981 nicht nur vier Denkmäler gerettet, die ein zusammenhängendes Ensemble bilden, sondern durch die Freilegung der Fachwerkfassaden entstand auch einer der schönsten Plätze Nürnbergs.

In der Pfeifergasse haben die Altstadtfreunde 1979 erste Akzente gesetzt. Die Fassaden der Vorder- und Rückseite des Anwesens Nr. 10 wurden freigelegt und das zum Vorschein gekommene Fachwerk an wenigen Stellen ausgebessert und entsprechend des Erstbefundes rot gefasst.

Einen ganz anderen Eindruck vermittelt das Fachwerk der benachbarten Hoffassade des Anwesens Nr. 8. Wegen des sehr schlechten Zustandes des unbewohnten Hauses sanierten die Altstadtfreunde 1985 die Rückfassade, um einem eventuellen Abbruch zuvorzukommen. Einige Jahre später wurde auch die Straßenfront des Hauses restauriert. Insgesamt entstand so eine farblich stimmige Fassade, die zusammen mit der Nachbarfassade schon ein kleines Ensemble bildete.



2 *In der Weißerbergasse trugen die Altstadtfreunde durch Fachwerkreilegungen in hohem Maße zur Wiederherstellung einer typischen Nürnberger Altstadtgasse bei.*



3+4 *Schlehengasse 15 und Pfeifergasse 7: Für jeden Statiker eine Herausforderung bei der Restaurierung!*

Zwischen 1990 und 2002 kam das von den Behörden für unbewohnbar erklärte Denkmal Pfeifergasse 7 aus dem Jahr 1432 hinzu. Um in dieser Gasse einen weiteren Beitrag zur Stadtbildpflege zu leisten, entschied man sich insgesamt für die Fachwerksichtigkeit. Es wurde die befundnahe Fassung in Rottönen von Balken und Gefachen gewählt. Einige unverändert erhaltene Gefache dokumentieren ältere Befunde.

2009 folgte das Nachbarhaus Pfeifergasse 9, dessen teilweise verschwundenes Fachwerk rekonstruiert wurde. Heute präsentiert sich das kleine Handwerkerhaus harmonisch in der Reihe der Baudenkmäler in der Pfeifergasse.

Die Sanierung der Pfeifergasse 6 wurde 1998 zusammen mit der Scheune in der Zirkelschmiedsgasse abgeschlossen. Nachdem das Haus 1884 weitgehend umgestaltet und das Fachwerk zerstört wurde, entschloss man sich hier, die Putzfassade mit den reizvollen Holzrahmen der Fenster beizubehalten.

Insgesamt haben die Altstadtfreunde das Stadtbild durch 41 Fassadenrestaurierungen und insbesondere durch Fachwerkfreilegungen bereichert.

Herkunft der Vorlagen

- 1, 3, 4 Theo Noll
- 2 Susanne Hermanns



1 *Heute tragen die sanierten Häuser auf der Westseite des Unschlittplatzes wesentlich zum Flair eines der schönsten Plätze Nürnbergs bei.*

Ensembles

Nürnberg hat viele Facetten - vom Rang einer der bedeutendsten Städte des Alten Reiches über des „Reiches Schatzkästlein“ in der Romantik bis zur „Stadt der Reichsparteitage“. Besonders seit dem 19. Jahrhundert wurde Nürnberg als typisch deutsche, mittelalterliche Stadt hoch gelobt und viel besucht. Vor der Zerstörung im 2. Weltkrieg war Nürnberg eine der schönsten Städte der Welt. Eine kluge Wiederaufbaupolitik bewahrte weitgehend die alten Strukturen. Die Altstadt bietet heute wieder den Reiz einer geschichtsträchtigen Stadt, die in ihrer Gesamtheit unter Ensembleschutz steht. Einen wesentlichen Beitrag liefern einige Häusergruppen, die den Krieg überdauert haben, komplett oder mit Unterstützung durch die Altstadtfreunde restauriert wurden und so als Stadtbild prägendes Element ins Auge springen.

Ein typisches Beispiel ist das Ensemble Pfeifergasse 6 bis 10, zu dem noch die Anwesen Zirkelschmiedsgasse 26 bis 30 und Schottengasse 1 und 3 zählen. In der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden die Handwerkerhäuser, die bis auf eine kleine Gruppe im Krieg zerstört oder später abgerissen wurden. In der Folgezeit wurde dieser Bereich am Rande des Rotlichtviertels stark vernachlässigt. Erst durch die Initiative der Altstadt-



2 *Die Westseite des Unschlittplatzes vor dem geplanten Abriss. Die Rettung des Ensembles war die erste große Initiative der Altstadtfreunde.*



3 *Ein Vorzeigebauwerk in der südlichen Altstadt: das Ensemble Schottengasse/Zirkelschmiedgasse*



4 *Ensemble bis ins Detail: Türen in der Kühnertgasse*

freunde und die eines Privatmannes wurden hier seit 1979 erste Anstrengungen zur Rettung denkmalgeschützter Gebäude unternommen, die dann mit der Ausweisung des Stadterneuerungsgebietes Altstadt Süd bis 2010 abgeschlossen werden konnten. Heute geht von den Häusern um den idyllischen, verkehrsberuhigten Platz eine besondere Atmosphäre aus, die im Sommer noch um Veranstaltungen in der Kulturscheune der Altstadtfreunde ergänzt wird.

Weitere eindrucksvolle Gebäudegruppen finden sich vor allem auf der weniger zerstörten Sebalder Seite. Beispielhaft genannt seien die Weißgerbergasse, die Ecke Obere/Untere Krämersgasse und die Umgebung des Tiergärtnerplatzes. Besondere Erwähnung verdienen auch die Häuser Unschlittplatz 8 bis 12 und die Obere Kreuzgasse 2, die einem Straßenbauprojekt weichen sollten, aber dank des Einsatzes der Altstadtfreunde gerettet werden konnten.

Ein besonders verstecktes Ensemble stellen die drei Handwerkerhäuser in der Kühnertsgasse dar. Ab 1377 entstanden und im Laufe der Zeit mehrfach umgestaltet, blieben sie als einzige Vertreter ihrer Art in dieser Ecke der Altstadt von den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs verschont, ihr Abriss wurde aber immer wieder angestrebt. Die drei Handwerkerhäuser wurden zwar 1974 unter Denkmalschutz gestellt, ohne dass sich aber jemand ihrer angenommen hätte. Ermutigt durch in Aussicht gestellte Zuschüsse wagten sich die Altstadtfreunde 2002 an die Herkulesaufgabe der Sanierung. Von 2005 bis 2010 wurden die drei Häuser in handwerklicher Tradition wiederhergestellt, wobei größter Wert darauf gelegt wurde, historische Bauweisen ablesbar zu machen. Es entstand so ein reizvolles Ensemble in der wenig bekannten Kühnertsgasse.



5
*Die Ensemblewirkung
in der Pfeifergasse wird
durch die Dacherker
noch unterstrichen.*

Herkunft der Vorlagen

- | | |
|---------|------------------|
| 1, 4, 5 | Theo Noll |
| 2 | Archiv AF |
| 3 | Susanne Hermanns |



1 *In der Lammsgasse vermittelt die Reihung der Chörlein einen Eindruck vom früheren Nürnberg.*

Chörlein

Anders als allgemein üblich heißen in Nürnberg die Auskragungen im ersten Obergeschoss „Chörlein“. Als „Chor“ sind sie erst 1598 belegt, zuvor hießen sie u.a. „Ausladungen“ oder „Erkerlein“. Der Begriff „Chörlein“ hat sich wohl erst im 18. Jahrhundert allgemein eingebürgert. Die barocken Chörlein haben keinen sakralen Ursprung, sondern sind eine Weiterentwicklung der sogenannten Kapellenchörlein des 14. und 15. Jahrhunderts. Diese sind streng geostet und mehreckig wie ein Kirchenchor. Sie dienten als Altarraum von Hauskapellen. In Nürnberg haben sich drei typische Beispiele aus jener Zeit erhalten: das Rathauschörlein, das Sebalder Chörlein und das Chörlein am Nassauer Haus.

Vor dem Krieg schmückten etwa 450 profane Chörlein Nürnberger Bürgerhäuser und bereicherten mit ihren vielgestaltigen Formen das Straßensbild. Mehr als 350 Chörlein gingen im 2. Weltkrieg verloren.

Die ältesten erhaltenen Chörlein sind aus Stein und stammen aus der Zeit um 1400. Sie kennzeichnet eine breite, später schlankere, kastenförmige Gestalt, wie das Pfinzing-Chörlein (um 1514). Die frühesten Holzchörlein aus dem 16. Jahrhundert sind im Krieg verloren gegangen, sodass heute das Holzchörlein Weintraubengasse 6 (um 1680) als ältestes seiner Art gilt, auch wenn seine Ausführung nicht typisch ist.



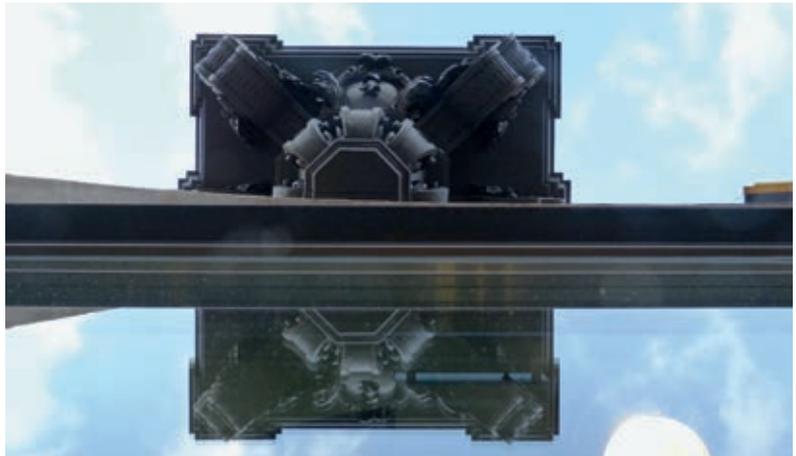
2 *Aus dieser Perspektive ist der Kelch des Chörleins in der Neutorstraße 12 besonders gut zu sehen.*



3 *Das Barocke Chörlein in der Unteren Kreuzgasse 5 - erst 2004 restauriert*



4 *Dieses Rokoko-Chörlein gehört zu der Reihung in der Lammsgasse.*



5 *Anlässlich unseres Jubiläums fotografierte Theo Noll viele unserer Objekte aus ungewöhnlichen Perspektiven. Dies ist eines der Ergebnisse. Das Chörlein hängt am Hauptmarkt 9.*

Fast alle erhaltenen Holzchörlein sind dem 18. Jahrhundert zuzuordnen. Ihre übliche Form (um 1700 bis 1730) ist eine strenge Pilasteranordnung auf dreiteiligem Unterbau mit bekrönendem Bogengiebel, wie in der Winklerstraße 37. Um 1730 weichen die strengen Formen auf, die Chörlein wölben sich leicht nach außen, bis sie im Rokoko (etwa 1740-1770) in bewegte Formen übergehen, z.B. Füll 8. Der Konsolenunterbau weicht einem kelchförmigen unteren Abschluss, dem eine Dachkuppel antwortet.



6 *So kennt der Nürnberger „seine“ Chörlein: holzsichtig in Rot- oder Brauntönen. Wie hier in der Adlerstraße 16 vor der Restaurierung.*



7 *An diese, durch neueste Untersuchungen belegte Farbgestaltung, muss sich das Auge erst noch gewöhnen.*

Beim Wiederaufbau ist es gelungen, 72 Chörlein ins Stadtbild zurückzubringen, davon allein 19 durch das Engagement der Altstadtfreunde. In der Füll und in der Lammsgasse ist die für die städtebauliche Wirkung so wichtige Reihung der Chörlein gut erkennbar.

2012 betraten die Altstadtfreunde Neuland bei der Restaurierung des Chörleins in der Adlerstraße 16. Erstmals wurde ein Chörlein in seiner originalen Farbigkeit präsentiert. Bei Untersuchungen wurde zweifelsfrei belegt, dass sich das Chörlein nicht durch die gewohnte dunkle Farbfassung von der Fassade abhob, sondern die rosa Farbe der Fassade als Grundton aufnahm und die erhabenen und zurückgesetzten Partien gold-ocker und blau waren. Ein Anblick, an den sich der Betrachter erst einmal gewöhnen muss.

Herkunft der Vorlagen

1	Reinhard Hahn
2, 3, 5, 6, 7	Theo Noll
4	Archiv AF



1 *Das Brüstungsfeld des Aufzugserkers in der Kappengasse 16 ist besonders kunstvoll mit gotischem Maßwerk ausgearbeitet.*

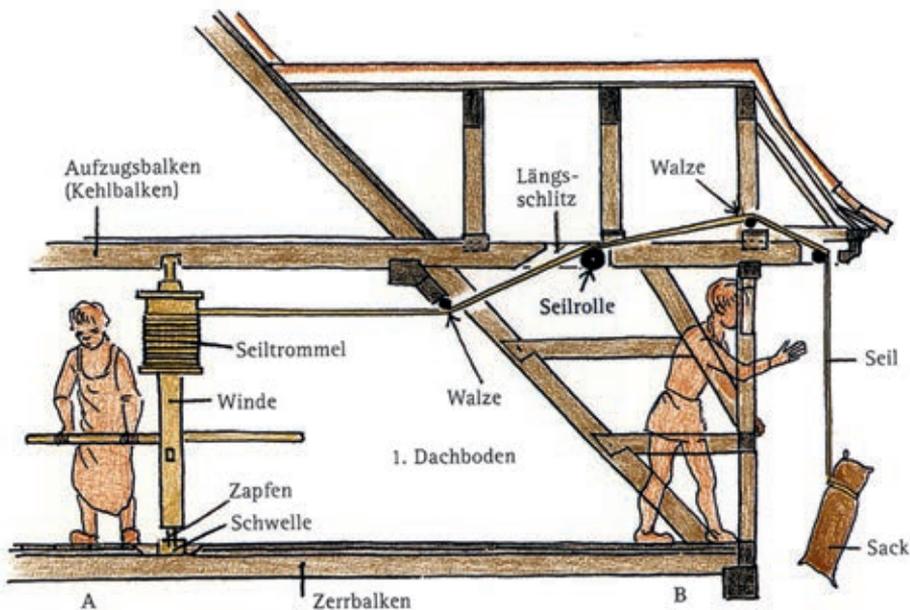
Erker

Dacherker sind das i-Tüpfelchen eines Hauses, geben ihm Individualität und Charakter im Vergleich zu seinen Nachbarn. Sie sind ein typisches Merkmal der Nürnberger Architektur und waren bis 1945 in keiner anderen deutschen Stadt so häufig anzutreffen wie in Nürnberg. Das hat der 2. Weltkrieg leider geändert, und die Dacherker verdienen deswegen zu Recht die besondere Aufmerksamkeit der Altstadtfreunde.

Keiner hat jemals genau aufgelistet, wie viele Erker dem Krieg zum Opfer gefallen sind, doch der Verlust wiegt schwer. Seit 1973 haben sich die Altstadtfreunde dem Erhalt dieser liebenswerten Besonderheit der Nürnberger Architektur gewidmet und über 30 Dacherker entweder restauriert oder als Rekonstruktion wieder aufgesetzt.

Bei den Dacherkern werden zwei Grundformen unterschieden:

Die bei weitem häufigste Form war der Aufzugserker in Fachwerkbauweise mit vorkragendem Aufzugswalm und breiter Öffnung auf der Vorderseite. Er war zwar oft auch als Schmuckstück eines Hauses gedacht und wurde daher meist reichlich mit geschnitzten Maßwerkbrüstungen verziert, hatte jedoch vorrangig eine konkrete Funktion – das Hochziehen und Herablassen von Lasten. Ein Schlitz in der Aufzugsplatte bot die Möglichkeit, eine Aufzugsrolle anzubringen, über die ein Seil zum Aufziehen oder Ablassen von Lasten gezogen werden konnte. Nur diese Aufzugsrolle ist von außen sichtbar, die eigentliche Mechanik ist innerhalb des Dachstockes untergebracht (siehe Zeichnung).





2 *Meisterhafte Schnitzkunst am Dacherker in der Unteren Krämersgasse 16*

3
*In der
Winklerstraße 13
ziert ein Erker aus
Sandstein das Dach.*



Daneben entwickelte sich seit der Mitte des 16. Jahrhunderts eine reine Zierform mit Fensteröffnungen. Die Holzteile waren geschnitzt, oft in Form von Andreaskreuzen oder Maßwerk. Häufig von einem Spitzdach überragt, waren sie Schmuck und Bekrönung des Hauses.

Nach der strengen Nürnberger Bauordnung waren Dacherker grundsätzlich erlaubt, aber genauen Vorschriften unterworfen. In der „Nürnbergischen Reformation“ von 1484 heißt es: „Auch mag ein yeder in sein tachwerck gegen gemeiner Straßen machen einen Erker acht statschuch weit oder ennger, und in der Höhe als der erst stuhl in dem selben tachwerck ist und nit höher.“

Als maximale Breite waren also umgerechnet 240 cm gestattet, die Höhe durfte nicht mehr als ein Stockwerk ausmachen, und es war nur ein Erker pro Haus genehmigungsfähig. So mancher Bauherr versuchte dennoch, sich beim Zierrat besonders hervorzutun. Der reichstädtische Rat bekämpfte solche „hoffärtigen Erker“ auf das Schärfste. Mehrmals wurden Zimmerleute mehrere Tage bei Wasser und Brot ins Loch gelegt, weil sie derartige „auffgespitzte, außgehauene und durchbrochene“ Erker gebaut hatten. Die Auftraggeber wurden mit einer Geldbuße belegt.



4 *Besonders stimmig wirkt es, wenn eine Reihung von unterschiedlichen Erkern eine Straße prägt, wie hier in der Pfeifergasse.*



5 *Ein Schmuckerker am Weinmarkt 12a in der winterlichen Abendsonne*

Herkunft der Vorlagen

1-5 Theo Noll
Seite 121 Zeichnung Pablo de la Riestra



1 *Die Nachbildung der Madonna mit Kind von Veit Stoß befindet sich heute wieder in der Wunderburggasse.*

Hausfiguren

In der Nürnberger Altstadt sieht man immer wieder Heiligenfiguren, die von Hausecken grüßen. Diese historischen Figuren stammen aus der Zeit vor der Reformation. Sie stehen meist auf einer Konsole und sind durch einen Baldachin geschützt. Das Material kann sowohl Sandstein als auch Holz sein, die meisten sind farbig gefasst. Seit Ende des 19. Jahrhunderts wurden viele der Originale durch Abgüsse oder Nachbildungen ersetzt, um sie vor Witterungseinflüssen zu schützen. Nach der Zerstörung vieler Hausfiguren im 2. Weltkrieg wurden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erneut Kopien angefertigt und aufgestellt. In der Altstadt gibt es heute wieder fast 30 Hausfiguren, ergänzt durch einige Neuschöpfungen. Im Germanischen Nationalmuseum findet man mehr als 20 Originale.



2
*Rochus, der Schutzheilige,
deutet hier in der Mühl-
gasse auf die Pestbeule
an seinem Oberschenkel.*

3
*St. Egidius wacht
mit ernstem Blick über
die Weißberggasse.*



4 *Der knieende Engel am Nassauer Haus*



5 *Dem Engel gegenüber steht Laurentius mit seinen Attributen Rost und Buch.*

Für die Altstadtfreunde war es von Anfang an Ehrensache, mehr als einem Dutzend dieser Beweise vorreformatorischer Frömmigkeit wieder zu dem ihnen gebührenden Platz in der Altstadt zu verhelfen.

Neben den weit verbreiteten Madonnenfiguren mit Kind haben die Altstadtfreunde auch St. Nikolaus (Albrecht-Dürer-Platz 14), St. Sebaldus (Egidienplatz 1), St. Laurentius (Königstraße 17), St. Egidius (Weißgerbergasse 26) und St. Rochus (Mühlgasse 2) zurück ins Stadtbild geholt. Seit 2006 kniet auch der restaurierte Engel wieder am Nassauer Haus mit Blick auf die Lorenzkirche.



6
*Am Egidienplatz
präsentiert St. Sebald
stolz „seine“ Kirche.*

Besonders erwähnenswert sind die Nachbildungen zweier Madonnenfiguren von Veit Stoß. Die Madonna mit Kind am Weinmarkt 12 war beim Neubau des Anwesens um 1760 wieder angebracht worden – erstaunlich im damals streng protestantischen Nürnberg. Nur der Baldachin wurde im Bombenkrieg beschädigt und 1985 von den Altstadtfreunden durch die frühere barocke Form ersetzt. Gleichzeitig wurde die Figur nach dem Original im Germanischen Nationalmuseum neu gefasst.

Die Madonna mit Kind in der Wunderburggasse, eine der innigsten Schöpfungen von Veit Stoß, war 1892 ins Germanische Nationalmuseum verbracht worden. Die Kopie wurde zusammen mit dem Haus im Zweiten Weltkrieg zerstört. Die Altstadtfreunde ließen eine Nachbildung schaffen, die dem heutigen Zustand des Originals entsprechend einfarbig gefasst ist. Sie steht seit 1983 an der vorspringenden Ecke des Hauses Wunderburggasse 16, nur 10 Meter vom ursprünglichen Standort entfernt.

Bei sich bietender Gelegenheit werden die Altstadtfreunde auch in Zukunft dazu beitragen, die alte Tradition der Hausfiguren weiterzuführen.

Herkunft der Vorlagen



1 *Ein wahres Schmuckstück ist der barocke Delphinreiterbrunnen mit dem musizierenden Putto.*

Brunnen

Wohl dem, der einen eigenen Brunnen hat. Bis Mitte des 14. Jahrhunderts musste ohne Hausbrunnen jeder Tropfen Wasser von den öffentlichen Brunnen in Eimern nach Hause geschleppt werden. Erst im Zuge der Industrialisierung und der wachsenden Bevölkerung wurde das Wasserleitungsnetz ausgebaut, 1885 begann die zentrale öffentliche Wasserversorgung.

Die Altstadtfreunde haben es von Anfang an als eine ihrer Aufgaben betrachtet, die historischen Brunnen stärker ins Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken. 1974 bekannten sich die Altstadtfreunde mit der Wiederherstellung des ältesten Röhrenbrunnens der Stadt, dem Hieserlein am Unschlittplatz, zu dem Prinzip, wichtige, in Museen aufbewahrte Bau- und Denkmäler wieder an ihren ursprünglichen Platz zu bringen. Zahlreiche weitere Brunnen schmücken dank der Altstadtfreunde heute wieder Höfe und Plätze.

Der Nachguss des Delphinreiters für den Hof Albrecht-Dürer-Straße 11, einer Brunnenfigur aus dem 17. Jahrhundert, sollte beispielhaft zeigen, mit welchem hohem künstlerischen Aufwand die Hofbrunnen vieler Bürgerhäuser geschmückt waren.



2

Die bronzenen Maske des mittelalterlichen Hieserleinbrunnens aus ungewöhnlicher Perspektive



3
 Mit Albrecht-Dürer-Haus
 und Stadtmauer trägt
 der Ziebrunnen am Tier-
 gärtnerplatz
 zur mittelalterlichen
 Atmosphäre bei.

Zur Ausschmückung des renovierten Sebalder Pfarrhofs stifteten die Altstadtfreunde eine Brunnenmaske, eine im Nachkriegstrümmerfeld der Altstadt ausgegrabene, teuflersähnliche Fratze unbekannter Herkunft.

1980 gelang die Wiederherstellung des Ziehbrunnens am Tiergärtnerplatz, nachdem 1979 bei Tiefbauarbeiten der Brunnenschacht wiederentdeckt worden war. Als Beispiel für einen der vielen verschwundenen öffentlichen Brunnen vermittelt er uns heute eine Ahnung davon, wie mühsam die Wasserversorgung in früherer Zeit ablief.

Mit dem Grübelsbrunnen brachten die Altstadtfreunde nach über 40jähriger Trockenheit ein Werk aus dem späten 19. Jahrhundert wieder zum Sprudeln. Als Denkmalbrunnen steht er in einer langen Nürnberger Tradition. In der Nähe seines Hauses erinnert nun die Brunnenfigur wieder an den berühmten Mundartdichter Konrad Grübel.

Bei der Sanierung des Hauses Obere Krämersgasse 16 wurde 1988 ein Ziehbrunnen entdeckt, der völlig in Vergessenheit geraten war. Der bis dahin als Rätsel betrachtete noch vorhandene Haken an der Hofgalerie wurde wieder für einen Seilzug benützt und durch eine hölzerne Rolle ergänzt. Heute ist es ein Höhepunkt jeder Führung, aus dem Brunnen einen Eimer mit Wasser hochzuziehen und unter leisem Plätschern wieder hinabzugießen.



4 *Spenglermeister und Poet zugleich. Die Statue von Konrad Gröbel auf seinem Brunnen neben dem Laufertorturm.*

Herkunft der Vorlagen

1-4 Theo Noll



1 *Auch abseits touristischer Pfade lohnt sich oft ein Einsatz der Altstadtfreunde, wie der morbide Charme der Stöpselgasse zeigt. Hier wurden die 1960er Jahre-Lampen durch Laternen ersetzt.*

Klein aber fein

Viel haben die Altstadtfreunde in vierzig Jahren geschafft: Häuser gerettet, Fachwerk freigelegt, Aufzugserker und Chörlein gebaut. Diese großen Dinge fallen ins Auge – aber hunderte kleiner Verschönerungen werden leicht übersehen. Wer all diese Details besichtigen möchte, sollte ein paar Tage dafür einplanen.

Sonnenuhren und Wappen an den Fassaden, Schlothauben und Giebelmännchen auf den Dächern, Lichtspiegel und Oberlichtgitter an den Türen, Gutzlöcher und Klingelzüge – durch all diese wieder in das Stadtbild eingefügten Details haben die Altstadtfreunde dazu beigetragen, die unverwechselbare Atmosphäre der Nürnberger Altstadt zu prägen.

Moderne Lampen leuchten heller, aber zum Stadtbild passen die alten Gaslaternen viel besser. An 60 Stellen stehen jetzt wieder diese gusseisernen Schmuckstücke. Könnten Sie sich vorstellen, dass auf der Maxbrücke, angesichts von Henkersteg und Weinstadel, einem der beliebtesten Fotomotive, eine moderne Straßenlaterne stünde?



2 *Hier ergänzen sich in sinnvoller Weise Wandschrift und Ausleger.*



3 *Einen besonders „sprechenden“ Ausleger hat das Gasthaus Goldenes Posthorn am Sebalder Platz erhalten.*

4 *Das Schneckenkressenhaus mit einem Ammonit aus der fränkischen Schweiz als Hauszeichen und nebenstehender Beschriftung ist in der Burgstraße zu finden.*



Es gibt sehr werbewirksame Neonreklamen, aber die meisten Geschäfts- und Gaststättenbesitzer sind dankbar, wenn die Altstadtfreunde im Antiquitätenhandel einen passenden schmiedeeisernen Ausleger finden, diesen kaufen, anpassen, oft umarbeiten lassen und damit ein Haus, ja eine ganze Gasse verschönern. Über 20 Ausleger bereichern so das Stadtbild.

Hauszeichen an der Fassade dienten einst statt Zahlen zur Bezeichnung des Hauses. Seit Napoleon haben wir Hausnummern, aber ein Blickfang sind die alten Reliefs mit Greif, Lamm, Löwe, Posthorn mehr denn je. 17 Hauszeichen haben die Altstadtfreunde wieder an Fassaden angebracht. Teils nach Gipsabgüssen der Kriegszeit wiederhergestellt, teils nach alten Bildern oder Fotografien neu in Stein gehauen oder teilrenoviert und farbig gefasst.



5 *Löwe, Buch und Heiligenschein, die Attribute des Evangelisten Markus als Hauszeichen am Weinmarkt 12*



6 *Oft lohnt ein Blick nach oben. Die kunstvoll gearbeitete Fensterbank befindet sich im 1. Stock der Irrerstraße 1.*

Herkunft der Vorlagen

1-7 Theo Noll



7 *Solch besondere Türklopfer oder -schlösser steigern den Wert jeder Tür.*

Alphabetische Aufstellung der Projekte

Jahr	Objekt	Maßnahme/Leistung	Adresse	Altstadtbericht
2012	Chörlein	restauriert	Adlerstraße 16	38
1982	Laterne (1 Stück)	angebracht	Agnesgasse	8
2006	Tür	angebracht	Agnesgasse 5	31
1980	Dach-(Aufzugs-)erker	aufgesetzt	Agnesgasse 11	6
1980	Fassade (FW/SSSt)	freigelegt	Agnesgasse 11	6
1979	Brunnen (Trogbrunnen)	aufgestellt	Albrecht-Dürer-Platz 1	5
2003	Tondo	angebracht	Albrecht-Dürer-Platz 7	29 und 30
1979	Laterne (1 Stück)	aufgestellt	Albrecht-Dürer-Platz 8	5
1977	Hausfigur (St. Nikolaus)	angebracht	Albrecht-Dürer-Platz 14	3
1981	Chörlein	angbracht	Albrecht-Dürer-Straße 3	7
1999	Sonnenuhr	restauriert	Albrecht-Dürer-Straße 3	25
1985	Ausleger	angebracht	Albrecht-Dürer-Straße 6	11
1976	Brunnen (Delphinreiterbrunnen)	aufgestellt	Albrecht-Dürer-Straße 11	2
1975	Kamin	aufgestellt	Albrecht-Dürer-Straße 11 (im Hof)	1
1978	Dacherker	aufgesetzt	Albrecht-Dürer-Straße 11	4
1978	Fassade (FW)	freigelegt	Albrecht-Dürer-Straße 13	4
1984	Wappen (Ebner-Wappen)	angebracht	Albrecht-Dürer-Straße 19	10
1983	Chörlein	angebracht	Albrecht-Dürer-Straße 22	9
1975	Fassade (FW)	freigelegt	Albrecht-Dürer-Straße 24	1
1978	Ausleger	angebracht	Albrecht-Dürer-Straße 24	4
1997-1999	Totalsanierung		Albrecht-Dürer-Straße 30 (Vorder- und Hinterhaus)	25
1999	Fassade (FW)	freigelegt	Albrecht-Dürer-Straße 30	25
1999	Hofgalerien	rekonstruiert	Albrecht-Dürer-Straße 30	25
1999	Kachelofen	aufgestellt	Albrecht-Dürer-Straße 30 (1. OG)	25
2000	Verkachelung, Malerei	freigelegt	Albrecht-Dürer-Straße 30 (Laden)	26
1975	Fassade (FW)	freigelegt	Albrecht-Dürer-Straße 32	1
1996	Schlothaube	aufgesetzt	Albrecht-Dürer-Straße 32	20
2002	Giebelmännchen (AD-Haus)	aufgesetzt	Albrecht-Dürer-Straße 39	28
1980	Laternen (7 Stück)	aufgestellt	Am Ölberg	6
1982	Laternen (2 Stück)	aufgestellt	Am Ölberg	8
1974	Fassade (FW)	freigelegt	Bergstraße 10	1
2002	Hauszeichen (Pelikan)	angebracht	Bergstraße 11/13	28
1975	Fassade (FW)	freigelegt	Bergstraße 16	1
1993	Ausleger	angebracht	Bergstraße 19	19
1991	Totalsanierung		Bergstraße 23 (Hinterhaus)	17
1994	Totalsanierung		Bergstraße 23 (Vorderhaus)	20
1994	Dampfbackofen	restauriert	Bergstraße 23	20
1995	Ausleger	angebracht	Bergstraße 23	21
2010-2014	Herrensitz Schübelsberg	Sanierungsarbeiten	Bismarckstraße 36	
2008	Fassadenmalerei	gesichert	Bucher Hauptstraße 112	33

1986	Kreuzwegstation	rekonstruiert	Burgschmietstraße 4	12
1984	Hauszeichen (großer Greif)	angebracht	Burgstraße 8	10
1986	Ausleger	angebracht (1989 beseitigt)	Burgstraße 11	12 und 14
1985	Chörlein	angebracht	Burgstraße 11	11
1992	Hausfigur (Madonna mit Kind)	angebracht	Burgstraße 12	18
1999	Gutzloch	aufgesetzt	Burgstraße 15	25
1977	Hauszeichen (Ammonit)	angebracht	Burgstraße 16	3
1977	Wandaufschrift	angebracht	Burgstraße 16	3
1981	Hausfigur (St. Sebald)	angebracht	Egidienplatz 1	7
1980	Hauszeichen (Erzengel Gabriel)	angebracht	Egidienplatz 9	6
1982	Wappen (Behaim-Wappen)	farbig gefasst	Egidienplatz 13	8
1997	Hauszeichen (Kanonenkugel)	angebracht	Egidienplatz 15	23
1997	Wandschrift (Beschießung)	angebracht	Egidienplatz 15	23
1984	Stadtgrabenbrücke (historische)	gerettet	Färberstraße	10
2006	Kartuschen	restauriert	Färberstraße 17	32
1997	Oberlichtgitter	restauriert	Färberstraße 48	23
1987	Stadtgraben	Vertiefung durchgesetzt	Färbertor/Jakobstor	13
1983	Laternen (6 Stück)	angebracht	Füll	9
1978	Chörlein	angebracht	Füll 6	4
2006	Tür (Kellertür)	restauriert	Füll 6	31
1994	Wappen (am Chörlein)	farbig gefasst	Füll 8	20
1987	Dach-(Aufzugs-)erker	restauriert	Füll 9	13
2007	Tür	angebracht	Füll 9	33
1976	Chörlein	angebracht	Füll 12	2
1977	Dach-(Aufzugs-)erker	restauriert	Füll 12	3
1976	Fassade (SSt)	freigelegt	Füll 12	2
1976	Hauszeichen (Schwan)	angebracht	Füll 12	2
1976	Chörlein	angebracht	Füll 14	2
2002	Tür	angebracht	Geiersberg 2	28
1990	Wandaufschrift	angebracht	Geiersberg 2	16
1990	Wandaufschrift	angebracht	Geiersberg 4/6	16
1989-1999	Totalsanierung		Geiersberg 11	15 und 29
1989	Ausleger	angebracht	Geiersberg 11	15
1989	Fassade (FW/SSt)	freigelegt	Geiersberg 11	15
1990	Wandmalerei	angebracht	Geiersberg 11	16
1998	Geschenk und später Verkauf	nicht saniert	Geiersberg 13	24
1981	Dach-(Aufzugs-)erker	aufgesetzt	Geiersberg 15	7
1985-1988	Totalsanierung		Geiersberg 17	11
1985	Dach-(Aufzugs-)erker	aufgesetzt	Geiersberg 17	11
1985	Fassade (FW)	freigelegt	Geiersberg 17	11
1985	Innenausbau		Geiersberg 17	12
1988	Kachelofen	aufgestellt	Geiersberg 17	14

1996	Sanierung EG		Geiersberg 17	22
1988	Dacherker	aufgesetzt	Geiersberg 23	14
1991	Laternen (8 Stück)	angebracht	Geiersberg/Irrerstraße	17
2009	Gedenktafel für Karl Diehl	angebracht	Geuderstraße 43	35
1980	Ausleger (Postillon)	angebracht	Glöckleinsgasse 2	6
2002	Hauszeichen (Posthorn)	angebracht	Glöckleinsgasse 2	28
1986	Laternen (2 Stück)	aufgestellt	Halbwachsendgäßchen	12
1975	Zwerggrotesken barock (5 Stück)	gekauft	Hallerwiese 4	1
1977	Chörlein	angebracht	Hauptmarkt 7	3
1975	Chörlein	angebracht	Hauptmarkt 9	1
2001	Dach-(Schmuck-)erker	aufgesetzt	Hauptmarkt 9	27
1988	Dach-(Aufzugs-)erker	aufgesetzt	Hefnersplatz 8	14
geplant	Totalsanierung		Hintere Ledergasse 43	
1987	Sonnenspiegel	restauriert	Hutergasse 8	13
1977	Fassade (FW)	freigelegt	Innere Laufer Gasse 27 (Hof)	3
1983	Brunnen (Grübelsbrunnen)	aufgestellt	Innerer Laufer Platz	9
1984	Tür	angebracht	Irrerstraße 1	10
2003-2007	Totalsanierung		Irrerstraße 1	33
2007	Dacherker	aufgesetzt	Irrerstraße 1	33
2007	Blumengitter (barockes)	angebracht	Irrerstraße 1	33
2004	Klingelzug	angebracht	Irrerstraße 3	29 und 30
1984	Chörlein	angebracht	Irrerstraße 11	10
1983	Fassade (SSt)	freigelegt	Irrerstraße 11	9
1989	Fassade (FW)	freigelegt	Irrerstraße 13	13
1980	Hausfigur (Madonna mit Kind)	angebracht	Irrerstraße 13	6
2008	Hausfigur (Madonna mit Kind)	saniert	Irrerstraße 13	34
1990	Wandaufschrift	angebracht	Irrerstraße 13	16
1990	Ausleger	angebracht	Irrerstraße 13	16
1987	Hausfigur (Engel)	teilrekonstruiert	Jakobsplatz 6	13
1987	Wappen (Landkomturwappen)	bemalt	Jakobsplatz 7a	13
1988	Kauf (+priv. Totalsanierung)		Johannesgasse 55	14
1988	Fassade (FW)	freigelegt	Johannesgasse 55	14
1988	Dacherker	restauriert	Johannesgasse 55	14
1987	Kauf (+priv. Neubau) - Abbruchlücke		Johannesgasse 57	
1979	Fassade (FW)	freigelegt	Johannesgasse 59	5
1985	Dach-(Aufzugs-)erker	aufgesetzt	Johannesgasse 61	11
2000	Ledertapete	saniert	Johannisstraße 19 (1. OG)	26
2000	Stuckdecke	saniert	Johannisstraße 19 (2. OG)	26
1980	Ziervasen (2 Stück im Barockgarten)	aufgestellt	Johannisstraße 39	6
1985	Gartenfiguren (2 Stück)	aufgestellt	Johannisstraße 47	11
1985	Tor	angebracht	Johannisstraße 47 (Barockgarten)	11
1984	Kauf (+priv. Totalsanierung)		Kappengasse 16	5

1984	Dach-(Aufzugs-)erker	aufgesetzt	Kappengasse 16	10
1984	Fassade (FW/SSt)	freigelegt	Kappengasse 16	10
2008	Gedenktafel Longfellow	angebracht	Karolinestraße 43/45	34
1976	gotische Maßwerkfenster	rekonstruiert	Katharinenkloster	3
1978	Hausfigur (Madonna mit Kind)	angebracht	Königstraße 10	4
1978	Hausfigur (St. Laurentius)	angebracht	Königstraße 17	4
2005-2010	Totalsanierung		Kühnertsgasse 18	36 und 37
2006	Fassade (FW)	freigelegt	Kühnertsgasse 18	36 und 37
2010	Tür	angebracht	Kühnertsgasse 18	36 und 37
2012/2013	2 Kachelöfen	aufgestellt	Kühnertsgasse 18	37 und 39
2005-2010	Totalsanierung		Kühnertsgasse 20	32
2006	Fassade (SSt)	freigelegt	Kühnertsgasse 20	36
2006	Dach	Hohlziegeldeckung	Kühnertsgasse 20	32
2010	Tür	angebracht	Kühnertsgasse 20	31, 36 und 37
2011	Kachelofen	rekonstruiert	Kühnertsgasse 20	31, 36 und 37
2013	Messerschmiede	aufgestellt	Kühnertsgasse 20	39
2005-2010	Totalsanierung		Kühnertsgasse 22	31, 36 und 37
2006	Fassade (FW/SSt)	freigelegt	Kühnertsgasse 22	31, 36 und 37
2010	Tür	angebracht	Kühnertsgasse 22	31, 36 und 37
2013	Kachelofen	aufgestellt	Kühnertsgasse 22	39
1983	Ausleger (Baum)	angebracht	Lammgasse 3	10
1984	Ausleger	angebracht	Lammgasse 8	10
2004	Chörlein	restauriert	Lammgasse 8	29 und 30
1990	Ausleger	angebracht	Lammgasse 12	16
1988	Chörlein	angebracht	Lammgasse 12	14
1983	Holzgalerie über Tor (Rückseite)	errichtet	Lammgasse 12	9
1995	Tür (Seitentür)	angebracht	Lammgasse 12	21
1994	Tür (Tor)	restauriert	Lammgasse 12	20
1992	Kauf (+priv. Totalsanierung)		Lammgasse 12a	18
1992	Galerie	errichtet	Lammgasse 12a (1. OG im Hof)	18
1983	Ausleger (Lamm)	angebracht	Lammgasse 14	9
1986	Brunnen (Dudelsackpfeifer im Brunnentrog)	aufgestellt	Lammgasse 14 (Hof)	12
1982	Chörlein	angebracht	Lammgasse 14	8
1982	Wandaufschrift	angebracht	Lammgasse 14	9
1983	Wappen (Reichswappen im Hof)	ergänzt	Lammgasse 14	9
1987	Laternen (13 Stück)	angebracht	Lammgasse/Neutorstraße	13
1982	Chörlein	angebracht	Lorenzer Straße 25	8
1982	Brunnen (Ziehbrunnen Schlehenhof)	aufgestellt	Ludwigstraße 64	8
1980	Dach-(Aufzugs-)erker	aufgesetzt	Ludwigstraße 64	6
1988	Dacherker	aufgesetzt	Ludwigstraße 70	14
1980	Laternenmasten (7 Stück)	aufgestellt	Maxbrücke	6
1982	Sandsteinsockel	restauriert	Maxplatz 27	8
1983	Dachgauben "Wengerlein"	aufgesetzt	Maxplatz 27	9

1984	Fenstersturz	restauriert	Maxplatz 27	10
2004	Gemälde (Burggrafensöhne)	angebracht	Mostgasse 2	29 und 30
1977	Fassade (FW/SSt)	freigelegt	Mostgasse 3	3
1978	Fassade (SSt)	freigelegt	Mostgasse 4	4
1978	Ornamente	rekonstruiert	Mostgasse 4	4
1977	Fassade (FW/SSt)	freigelegt	Mostgasse 5	3
1978	Fassade (FW)	freigelegt	Mostgasse 8	4
1998-2003	Totalsanierung		Mostgasse 9	29 und 30
2003	Dacherker	restauriert	Mostgasse 9	29 und 30
2003	Hofgalerie	angebracht	Mostgasse 9	29 und 30
2003	Tür + Kellertür	angebracht	Mostgasse 9	29 und 30
2003	Wetterfahne	aufgesetzt	Mostgasse 9	29 und 30
1975	Dach-(Aufzugs-)erker	aufgesetzt	Mühlgasse 1	1
1981	Fassade (FW)	freigelegt	Mühlgasse 2	7
1982	Hausfigur (St. Rochus)	angebracht	Mühlgasse 2	8
1982	Tür (Tor)	angebracht	Mühlgasse 2	8
1980	Fassade (FW)	freigelegt	Nägeleinsplatz 22 (2. OG)	6
2006	Hausfigur (Engel)	angebracht	Nassauerhaus	32
1981	Chörlein	angebracht	Neutorstraße 12	7
1982	Ausleger (Breze)	angebracht	Neutorstraße 12	8
1997	Gedenktafel (Bäckerei)	angebracht	Neutorstraße 12	23
1979	Laternen (9 Stück)	angbracht	Obere Krämergasse	5
1981	Fassade (FW)	freigelegt	Obere Krämergasse 3	7
1978	Fassade (FW)	freigelegt	Obere Krämergasse 10	4
1992	historische Spunddecke (1. OG)	restauriert	Obere Krämergasse 10	18
1976	Brunnen (Trogbrunnen mit Maske)	aufgestellt	Obere Krämergasse 12	4
1978	Brunnen (Ziehbrunnen)	aufgestellt	Obere Krämergasse 12	4
1976	Wasserleitung (unterirdisch)	restauriert	Obere Krämergasse 12	1 und 2
1978	Hausfigur (Madonna mit Kind)	angebracht	Obere Krämergasse 12 (Hausflur)	4
1979	Dacherker	renoviert	Obere Krämergasse 14	5
1979	Fassade	renoviert	Obere Krämergasse 14	5
1987-1989	Totalsanierung		Obere Krämergasse 16	15
1989	Brunnen (Ziehbrunnen)	aufgestellt	Obere Krämergasse 16	15
1989	Dach-(Aufzugs-)erker	aufgesetzt	Obere Krämergasse 16	15
1989	Fassade (FW/SSt)	freigelegt	Obere Krämergasse 16	15
1989	Hofgalerien	saniert	Obere Krämergasse 16	15
1981	Dach-(Aufzugs-)erker	aufgesetzt	Obere Krämergasse 22	7
1983	Oberlichtgitter	eingefügt	Obere Krämergasse 22	9
1983	Tür	angebracht	Obere Krämergasse 22	9
1981	Kauf (+priv. Totalsanierung)		Obere Kreuzgasse 2	4
1981	Fassade (FW)	freigelegt	Obere Kreuzgasse 2	7
1979	Laternen (2 Stück)	aufgestellt	Obere Schmiedgasse	5
1976	Tür	angebracht	Obere Schmiedgasse 52	2

2013	Fassade (FW)	ergänzt	Obere Schmiedgasse 54 (Rückseite)	
1977	Fassade (FW)	freigelegt	Obere Wörthstraße 21 (Hof)	3
1987	Hausfigur (Madonna mit Kind)	angebracht	Obstmarkt 12	13
1979	Hausfigur (Madonna mit Kind)	angebracht	Obstmarkt 24	5
seit 2008	Pellerhof	ergänzende Rekonstruktion	Egidienplatz 23	
1990	Fassade (FW)	freigelegt und wieder verputzt	Pfeifergasse 6	16
1990-1998	Totalsanierung		Pfeifergasse 6	24
1998	Giebelmännchen	aufgesetzt	Pfeifergasse 6	24
1990-2002	Totalsanierung		Pfeifergasse 7	28
2002	Brunnen (Ziehbrunnen)	erstellt	Pfeifergasse 7	28
2002	Fassade (FW)	freigelegt	Pfeifergasse 7 (Vorder- und Rückseite)	28
2002	Hofgalerien	angebracht	Pfeifergasse 7	28
2002	Fassade (FW)	freigelegt	Pfeifergasse 7 (Hinterhaus)	28
1985	Fassade (FW)	freigelegt	Pfeifergasse 8 (Rückseite)	11
1993	Dach-(Aufzugs-)erker	restauriert	Pfeifergasse 8	19
1993	Schlothaube	aufgesetzt	Pfeifergasse 8	19
1993	Tür (Tor)	angebracht	Pfeifergasse 8	19
1993	Fassade (FW)	freigelegt	Pfeifergasse 8 (Vorderseite)	19
2003-2011	Totalsanierung		Pfeifergasse 9	37
2011	Hofgalerien	angebracht	Pfeifergasse 9	37
2011	Fassade	freigelegt	Pfeifergasse 9 (Vorderhaus)	37
2011	Fassade (FW)	freigelegt u. verputzt	Pfeifergasse 9 (Hinterhaus)	37
1979	Fassade (FW)	saniert	Pfeifergasse 10 (Rückseite)	5
1979	Fassade (FW)	freigelegt	Pfeifergasse 10 (Vorderseite)	5
1988	Laternen	angebracht	Radbrunnengasse	14
1990	Kopien der Reichskleinodien	angefertigt	Rathaus	16
1984	Kassettendecke	bezuschusst	Rathausaal	10
1985	Gitter (Peter-Fischer-Gitter)	rekonstruiert	Rathausaal	11
1985	Leuchter (großer Kronleuchter)	restauriert	Rathausaal	11
1995	Ausleger	angebracht	Rathausplatz 7	21
1985	Dach-(Aufzugs-)erker	aufgesetzt	Schlehengasse 15	11
1985	Giebelmännchen	aufgesetzt	Schlehengasse 15	12
1985	Gutzloch	aufgesetzt	Schlehengasse 15	12
1981-1986	Totalsanierung		Schlehengasse 15	12
1986	Ausleger	angebracht	Schlehengasse 15	12
1986	Fassade (FW/SSt)	freigelegt	Schlehengasse 15	12
1986	Hofgalerie	saniert	Schlehengasse 15	12
2004	Renovierung		Schlehengasse 15	30
1985	Ausleger (Reichsadler)	angebracht	Schildgasse 16	11
1988	Dacherker	aufgesetzt	Schlehengasse 27	14
1989	Dacherker	aufgesetzt	Schlehengasse 29	15

1984	Chörlein	angebracht	Schottengasse 3	10
1985	Kartusche	angebracht	Schottengasse 3	11
1982	Laternen (2 Stück)	angebracht	Stöpselgasse	8
1989	Dach-(Aufzugs-)erker	aufgesetzt	Theatergasse 17	15
1980	Brunnen (Ziehbrunnen)	aufgestellt	Tiergärtnerorplatz	6
1974	Hieserleinbrunnen mit Maske	aufgestellt	Unschlitthaus	1
1980	Fassade (FW)	freigelegt	Unschlittplatz 3	6
2002	Ausleger (Schlüssel)	angebracht	Unschlittplatz 5	28
1976	Chörlein	angebracht	Unschlittplatz 7	2
1981	Kauf (+priv. Totalsanierung)		Unschlittplatz 8	4
1981	Hausfigur (Madonna mit Kind)	angebracht	Unschlittplatz 8	7
1981	Fassade (FW)	freigelegt	Unschlittplatz 8	7
1984	Gedenktafel (Kaspar Hauser)	angebracht	Unschlittplatz 8	10
1981	Kauf (+priv. Totalsanierung)		Unschlittplatz 10	7
1981	Fassade (SSt)	freigelegt	Unschlittplatz 10	7
1980	Kauf (+priv. Totalsanierung)		Unschlittplatz 12	7
1981	Fassade (FW+SSt)	freigelegt	Unschlittplatz 12	6
1979	Laternen (4 Stück)	angebracht	Untere Krämersgasse	5
1985	Dacherker	aufgesetzt	Untere Krämersgasse 12	11
1982	Dacherker	aufgesetzt	Untere Krämersgasse 14	8
1976	Dach-(Aufzugs-)erker	restauriert	Untere Krämersgasse 16	2
1976	Fassade (FW/SSt)	freigelegt	Untere Krämersgasse 16	2
1976-1977	Totalsanierung		Untere Krämersgasse 16	3
1977	Tür	angebracht	Untere Krämersgasse 16	3
1977	Hofgalerien	saniert	Untere Krämersgasse 16	3
2006	Oberlichtgitter	eingefügt	Untere Krämersgasse 16	31
1975	Fassade (FW)	freigelegt	Untere Krämersgasse 18	1
1981	Dach-(Aufzugs-)erker	restauriert	Untere Krämersgasse 18	7
1981	Tür	angebracht	Untere Krämersgasse 18	7
1975-1982	Totalsanierung		Untere Krämersgasse 18	8
1992	Oberlichtgitter	eingefügt	Untere Krämersgasse 18	18
2004	Chörlein	restauriert	Untere Kreuzgasse 5	29 und 30
1979	Laternen (5 Stück)	aufgestellt	Untere Schmiedgasse	5
1974	Fassade (FW)	freigelegt	Untere Schmiedgasse 6	1
1976	Laterne (1 Stück)	angebracht	Untere Wörthstraße	2
1978	Laterne (1 Stück)	angebracht	Untere Wörthstraße	4
1975	Fassade (FW)	freigelegt	Untere Wörthstraße 8	1
1979	Hausfigur (Madonna mit Kind)	angebracht	Unterer Bergauer Platz 12	5
1982	Ausleger	angebracht	Unterer Bergauer Platz 12	8
1977	Vogelbaum der Schnepferer	aufgestellt	Vestnertorgraben	3
1978	Chörlein	restauriert	Weinmarkt 2	4
1977	Dach-(Schmuck-)erker	aufgesetzt	Weinmarkt 6	3
1977	Hauszeichen (St.Georg)	angebracht	Weinmarkt 6	3
2004	Hauszeichen (Markuslöwe)	angebracht	Weinmarkt 10	29 und 30

1985	Baldachin über Madonna	restauriert	Weinmarkt 12	11
1990	Ausleger (Pferd)	angebracht	Weinmarkt 12a	16
1990	Wandaufschrift	angebracht	Weinmarkt 12a	16
1995	Dach-(Schmuck-)erker	aufgesetzt	Weinmarkt 12a	21
1985	Linde	gepflanzt	Weißgerbergasse 7	11
2007	Dach-(Aufzugs-)erker	aufgesetzt	Weißgerbergasse 8	33
2000-2009	Totalsanierung		Weißgerbergasse 10	35
2009	Dach-(Aufzugs-)erker	rekonstruiert	Weißgerbergasse 10	35
2009	Fassade (FW/SSt)	freigelegt	Weißgerbergasse 10	35
2009	Tür	angebracht	Weißgerbergasse 10	35
1977	Wetterfahne	aufgesetzt	Weißgerbergasse 21	3
1977	Dacherker	aufgesetzt	Weißgerbergasse 21	3
1982	Fassade (FW+SSt)	freigelegt	Weißgerbergasse 21	8
1988	Ausleger	angebracht	Weißgerbergasse 22	14
1988	Wandmalerei (mittelalterlich)	restauriert	Weißgerbergasse 22 (2. OG)	14
1973	Dach	aufgesetzt	Weißgerbergasse 23	1
1973	Dach-(Aufzugs-)erker	aufgesetzt	Weißgerbergasse 23	1
1977	Fassade (FW)	freigelegt	Weißgerbergasse 23 (2. Hof)	3
1985	Ausleger (Wappen)	angebracht	Weißgerbergasse 25	11
1977	Fassade (FW)	freigelegt	Weißgerbergasse 26	3
1977	Hausfigur (St. Egidius)	angebracht	Weißgerbergasse 26	3
2008	Hausfigur (St.Egidius)	saniert	Weißgerbergasse 26	34
2004	Dach-(Aufzugs-)erker	aufgesetzt	Weißgerbergasse 27	29 und 30
2004	Dach-(Aufzugs-)erker	aufgesetzt	Weißgerbergasse 29	29 und 30
1975	Fassade (FW)	freigelegt	Weißgerbergasse 30	1
1976	Tür	restauriert	Weißgerbergasse 30	2
1981	Brunnen (Neptunbrunnen)	aufgestellt	Weißgerbergasse 35	7
1979	Dach-(Aufzugs-)erker	restauriert	Weißgerbergasse 35 (Hinterhaus)	5
1976	Hof	renoviert	Winklerstraße 13	2
1990	Kauf (+priv. Totalsanierung 2000)		Winklerstraße 13	17 und 26
2000	Dacherker	aufgesetzt	Winklerstraße 13	26
1983	Hausfigur (Madonna mit Kind)	angebracht	Wunderburggasse 16	9
1985	Laternen (2 Stück)	angebracht	Zirkelschmiedsgasse	11
1985	Ausleger (Stern)	angebracht	Zirkelschmiedsgasse 26	11
1985	Hofgalerie	erstellt	Zirkelschmiedsgasse 26	11
1985	Ausleger (Krone)	angebracht	Zirkelschmiedsgasse 28	11
1985	Tür	angebracht	Zirkelschmiedsgasse 28	11
1986	Laterne	angebracht	Zirkelschmiedsgasse 28	12
1986	Oberlichtgitter	angebracht	Zirkelschmiedsgasse 28	12
1986	Aufzugswalm	rekonstruiert	Zirkelschmiedsgasse 30	27
1986	Fassade (FW/SSt)	freigelegt	Zirkelschmiedsgasse 30	12
1986-2001	Totalsanierung		Zirkelschmiedsgasse 30	27

FW: Fachwerk SSt: Sandstein

Spenden, Stiftungen & Erbschaften

Karl-Heinz Enderle

Als Dr. Mulzer 1974 begann, den Nürnbergern mit den Altstadtspaziergängen die Schönheit unserer Stadt zu zeigen, standen die Altstadtfreunde mit dieser Aufgabe ziemlich alleine da. Heute tummeln sich dagegen auf dem Gebiet der Wissensvermittlung in der Altstadt verschiedene Vereine und Einzelpersonen. Alle leisten wertvolle Arbeit, aber die Altstadtfreunde unterscheiden sich von ihnen dadurch, dass sie zum einen ehrenamtlich tätig sind und dass zum anderen alle Erträge ihrer Arbeit in Denkmalschutz und Stadtbildpflege investiert werden.

Das ist den unzähligen Spendern bewusst, die mit ihren großen und kleinen Beiträgen die Erfolge unserer Vereinigung erst ermöglicht haben. Das Prinzip der Freiwilligkeit spielte dabei von Anfang an eine große Rolle. „Jeder so, wie er kann und möchte“, betonte Dr. Mulzer bei vielen Gelegenheiten. Und so ist bis heute kein fester Mitgliedsbeitrag festgelegt. Jeder gibt, was ihm die Arbeit des Vereins wert ist. Anfangs war der Grund für diese ungewöhnliche Art der Vereinsfinanzierung die Tatsache, dass nur Spenden, nicht aber Mitgliedsbeiträge steuerlich geltend gemacht werden konnten. Heute sind wir bei diesem Verfahren geblieben, und viele Mitglieder spenden mehr als den mittlerweile geltenden Mindestbetrag von 30 € pro Jahr.

Aus Liebe zu ihrer Heimat und dem Bedürfnis heraus, etwas Dauerhaftes für unser Stadtbild und für Nürnberg zu hinterlassen, haben uns treue Altstadtfreunde in den vierzig Jahren unseres Bestehens auch immer wieder großzügig mit Erbschaften und Vermächtnissen bedacht und damit aus finanziellen Notlagen gerettet. Viele unserer Großprojekte hätten sich allein aus Spenden heraus nicht realisieren lassen. Verschiedene großherzige Gönner haben auch einzelne Projekte der Altstadtfreunde über ihren Tod hinaus gefördert, beispielsweise unser Museum I22I20I18I Kühnertsgasse oder das große Wiederaufbauvorhaben des Pellerhofs. Beispielhaft ist hier eine Nürnbergerin zu nennen, die ihr beträchtliches Vermögen für den Wiederaufbau von Nürnbergs einst schönstem Bürgerhof hinterlassen hat. Wenn Sie sich vorstellen können, die Altstadtfreunde in Ihrem Testament zu bedenken, wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.

Stiftungen sind eine weitere Möglichkeit, die Vereinsarbeit zu unterstützen. Sie sind dauerhaft und bieten den Vorteil, dass der Name des Stifters oder der Stifterin erhalten bleibt. Mittlerweile partizipiert unser Verein an einer Reihe von Stiftungen, unter denen die Hedwig Linhuber-Dr. Hans Saar-Stiftung herausragt. 2009 haben wir mit der Altstadtfreunde Nürnberg Stiftung eine eigene Stiftung eingerichtet und mit einem Grundstockvermögen von 50.000 € ausgestattet. Seitdem ist der Bestand durch Zustiftungen auf 100.000 € angewachsen.

Herausgeber: Altstadtfreunde Nürnberg e.V. ; Vorsitzender: Karl-Heinz Enderle
Geschäftsstelle: Weißgerbergasse 10, 90403 Nürnberg
Büro geöffnet Dienstag und Freitag von 15 bis 18 Uhr
Bibliothek geöffnet Montag von 15 bis 18 Uhr
Telefon: 0911-24 13 93
Telefax: 0911-8 10 89 34
E-mail: info@altstadtfreunde-nuernberg.de
Internet: www.altstadtfreunde-nuernberg.de
Spendenkonto: Sparkasse Nürnberg
IBAN DE52 7605 0101 0001 3732 00
BIC SSKNDE77XXX
Pellerhofkonto: Sparkasse Nürnberg
IBAN DE88 7605 0101 0006 6088 06
BIC SSKNDE77XXX

Für Zuwendungen ab 100 € wird eine steuerlich verwertbare Bescheinigung übersandt. Kleinere Beträge erkennt das Finanzamt bei Vorlage des Kontoauszuges an (Bescheinigung in diesen Fällen nur auf besonderen Wunsch).

Altstadtfreunde Nürnberg e.V.
Weißberggasse 10
90403 Nürnberg

Telefon 0911-24 13 93
Fax 0911-8 10 89 34

E-mail: info@altstadtfreunde-nuernberg.de
Internet: www.altstadtfreunde-nuernberg.de

Konto: Sparkasse Nürnberg
IBAN DE 52 7605 0101 0001 3732 00
BIC SSKNDE77XXX



ANSICHT M * 1:140
UNT KRÄMERSGASSE

Z. OBERGESCHOSS
GRUNDRISS M * 1:140



bewahren, beschützen, erforschen, Raum schaffen, erhalten,
aufbauen, erfreuen, aufdecken, helfen, suchen, wieder finden,
aktiv sein, reden, beleben, erneuern, erinnern, erwecken,
weiter machen, dabei sein, erhalten, schreiben, archivieren,
sichern, streiten, lehren, entdecken, aufnehmen, klären, fordern,
zuhören, achten, berichten, motivieren, mahnen, Visionär sein,
kämpfen, dran bleiben, sammeln, zeigen, teilen, Fragen stellen,
Antworten suchen, anpacken, erklären, spazieren gehen,
mitmachen, www.altstadtfreunde-nuernberg.de

Wir sind für Sie da: Dienstag und Freitag 15 – 18 Uhr
Bibliothek: Montag 15 – 18 Uhr